

## SCHWELLEN DES DENKMALBEWUSSTSEINS IM SPIEGEL DES EUROPÄISCHEN DENKMALSCHUTZJAHRES 1975. EINE EINLEITUNG

### THRESHOLDS OF MONUMENT AWARENESS IN THE MIRROR OF THE EUROPEAN ARCHITECTURAL HERITAGE YEAR 1975. AN INTRODUCTION

Wilfried Lipp & Michael Falser

Es gibt eine ganze Reihe von entwicklungsge- schichtlichen Metaphern, die die Bewegung, Dynamik und Richtung historischer Abläufe sprachbildlich zu fassen suchen. Die allgemeinste Formel – *panta rhei* – (Seiderer 1999) stammt aus der Antike und geht auf den griechischen Philo- sophen Heraklit zurück, der das Sein mit einem Fluss verglich. In der Neuzeit, in der zweiten Häl- fe des 18. Jahrhunderts variierte Johann Gottfried Herder diese Strommetaphorik in mannigfaltig- sten Abwandlungen und bereicherte die Assozi- ationen mit den Bildern der Flut, der Woge und der Welle und den allgemeinen Konnotationen von Wasser und Meer (Albus 2001, 326 ff). Mit zunehmender, als Fortschritt wahrgenommener Entwicklungsdynamik der Moderne, konnten diese Metaphern nicht mehr genügen. Im 20. Jahr- hundert verwendet Siegfried Kracauer stattdessen Metaphern des „Laufs“ und des „Takts“ (Kracauer 2009 [1971], 165 und 219). Nach Kracauer ent- spricht „die Zeit nicht nur dem konventionellen Bild des Flusses, sondern muss ebenso als das Ge- genteil eines Flusses vorgestellt werden. Wir leben in einem Katarakt der Zeiten“ (ebda., 218 f). In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts definiert Hans Freyer den Verlauf der jüngeren Moderne als „Katarakt des Fortschritts“ (Freyer 1955, 292 ff) und meinte damit den Trend, dass „der Sachpro- zess des Fortschritts zum Katarakt anschwillt.“ Das Bild des Anschwellens und der Verdichtung von Ereignissen, die sich in Katarakten entladen und in andere Bahnen umschlagen, ist bei Freyer eingebunden in die übergeordnete Metapher der „Schwelle“ (Freyer 1965). Die Verlaufsfiguren

A whole range of metaphors exist, describing the development of history, that aim to express the flow, the momentum and the course of histori- cal processes. The universal formula – *panta rhei* – (Seiderer 1999) has its origins in antiquity and goes back to the Greek philosopher Heraclitus, that compared ‘being’ to a stream. In modern history, in the second half of the 18<sup>th</sup> century Jo- hann Gottfried Herder takes this metaphor of the stream and modifies the idea into a multitude of alternatives by enriching the associations with images of floods, surges of water, waves and gen- eral connotations of water and sea (Albus 2001, 326 ff). The metaphors, however, no longer suf- ficed due to the increasing dynamics of develop- ment of modern times perceived as progress. In the 20<sup>th</sup> century Siegfried Kracauer used meta- phors pertaining to the ‘course’ and ‘stroke’ (Kra- cauer 2009 [1971], 165 and 219). According to Kracauer there is a shift inasmuch as ‘time must also be imagined as the opposite of a river and not in terms of a conventional image of a river. We live in a cataract of times’ (ibid., 218 f). In the sec- ond half of the 20<sup>th</sup> century Hans Freyer defines the course of recent modern times as a ‘cataract of progress’ (Freyer 1955, 292ff) and meant the trend, ‘the proper process of progress swells to a cataract’. The image of swelling and compression of events, that de-charge in cataracts and the turn into other pathways, is included in Freyer’s superi- or metaphor of the “threshold” (Freyer 1965). The figures in history are marked by larger and smaller thresholds. Thresholds connect temporally as well as spatially, create transitions and bridges, define

der Geschichte sind durch größere und kleinere Schwellen gekennzeichnet. Schwellen verbinden zeitlich und räumlich, schaffen Übergänge und Brücken, definieren Perioden des Wandels und Paradigmenwechsels. „Diesseits und jenseits befindet man sich auf einem anderen Niveau [...] um aus dem einen ins andere zu gelangen muss eine Schwelle gewagt, bewältigt, überwunden werden“ (ebda., 12).

Diese Schwellen sind in unserem Kontext u.a. gekennzeichnet durch Impulse der geistigen, gesellschaftlichen und politisch-ökonomischen Verortung des kulturellen Erbes, im Laufe der Entwicklung durch Prozesse der Ausdifferenzierung, der Erweiterung und – immer wieder auch – der Anpassung an den sich wandelnden sozio-ökonomischen Rahmen. Verbunden damit sind Wert- und Bewertungsverschiebungen, imprägniert vom Wandel der Leitideen und ablesbar an den realen Resultaten des Bedeutungswandels des kulturellen Erbes selbst. Das *Europäische Denkmalschutzjahr 1975* markiert in dieser Metaphorik also zweifelsohne einen Katarakt des Perspektivenwandels des architektonischen Erbes. Das Ereignis wird daher folgend in seiner Einbettung in eine ‚Schwellenzeit‘ definiert und in den Interdependenzen von neun Schwellen dieser Periode charakterisiert. In dieser Einleitung soll also weniger auf die konkreten Kontexte der Denkmalschutz-Kampagne von 1975 eingegangen werden (dies leisten die Beiträge der verschiedenen Autoren selbst), als vielmehr jene Schwellen geistiger, gesellschaftlicher und kulturpolitischer Transformationen charakterisiert werden, die das europäische Denkmalschutzbewusstsein um 1975 direkt und indirekt beeinflusst haben.

## 1. PARADIGMEN-SCHWELLE

1975 – *Europäisches Denkmalschutzjahr* (i. d. F. EDMSJ 1975). Diese Besonderheit steht nicht isoliert, sondern schwimmt in einem Meer von Ereignissen, die in ihrer Gleichzeitigkeit auch Dissonanzen des Ungleichzeitigen, des Zeitgemäßen wie Unzeitgemäßen antönen und als Geist der Zeit – Zeitgeist – dauerhaft nachhallen (Faulstich 2004). So steht 1975 im Zeichen der Vorbereitungen zu den Feiern des 200-jährigen Bestehens der USA seit 1776. Dieses Jubiläum fällt zusammen

periods of change and paradigm shifts. ‘On the one side and on the other side one finds himself at a different level [...] and when transcending from one to the other a threshold must be dared, overcome, conquered’ (ibid., 12).

These thresholds in the context presented are, among others, characterized by impulses of the intellectual, social and political-economical context of cultural heritage, in the course of development through processes of differentiation, extension and – again and again – of the adaptation to the changing socio-economic conditions. Shifts in values and assessment are associated with this process, impregnated by changes in the leading principles and visible in the real results of the change of meaning in the heritage itself. The *European Architectural Heritage Year 1975* undoubtedly marks in this metaphor a cataract in the perspective of change in built heritage. The event is thus defined based on its embedment in a ‘threshold time’ and in the interdependency of nine thresholds characterizing these periods. Thus this introduction deals less with the specific contexts of the 1975 campaign (the many authors and their contributions render manifold examples), but in fact the intellectual, social and cultural-political thresholds should be characterized which influenced both directly and indirectly the EAHY 1975

## 1. PARADIGM THRESHOLD

1975 – *European Architectural Heritage Year* (EAHY 1975). The special feature of this year is not an isolated event, but rather is afloat in the ‘ocean’ of many occasions, which in their synchronicity but also dissonance of the asynchronous, evoke the timely and the untimely and as the spirit of time – zeitgeist – permanently resonate (Faulstich 2004). The year 1975 marks the preparations for the 200<sup>th</sup> anniversary of US independence since the Declaration of Independence

mit dem Ende des 30 Jahre dauernden Vietnamkrieges, dem 56 000 US-Soldaten zum Opfer fallen und der 150 Milliarden Dollar Kriegskosten verursacht. Die militärischen Ausgaben in diesen Zeiten ungebrochenen Wetttrüstens zwischen Warschauer Pakt, NATO und Volksrepublik China sind 1975 etwa so hoch wie die Kosten für die Ernährung der Menschheit. Bei so viel Krieg bekommt auch der Friede eine Palme: Andrei Dmitrijewitsch Sacharow erhält den Friedensnobelpreis des Jahres. Im Bemühen um friedliche Konfliktlösungen findet 1975 auch eine Sonderversammlung der UN zur Bewältigung der vielfältigen Probleme zwischen Industrie- und Entwicklungsländern statt. Energie, Rohstoffe, Entwicklungshilfe und Finanzfragen sind dabei die vorrangigen Themen. Europas politische Konturen werden 1975 u. a. durch den Tod von Francisco Franco geprägt, der mit Hilfe Hitlers und Mussolinis im Bürgerkrieg 1936–39 eine faschistische Diktatur in Spanien errichtete. Sein Nachfolger wird Juan Carlos als König der bis 1931 bestandenen und nun wiederhergestellten spanischen Monarchie. 1975 wird Margaret Thatcher Vorsitzende der britischen Konservativen, Helmut Kohl gewinnt die Wahl in Rheinland Pfalz und wird Kanzlerkandidat der CDU/CSU.

Zur Signatur der Zeit zählen auch die Bruchlinien, die in Anarchie und Terror die Gesellschaften durchkreuzen. 1975 beginnt der Prozess gegen die Baader-Meinhof Gruppe, Anarchisten besetzen die Botschaft der BRD in Stockholm, in Tel-Aviv sprengen PLO Terroristen ein Hotel, in Wien wird die OPEC Konferenz durch Mitglieder der Armee der arabischen Revolution überfallen und in New York wird ein Bombenanschlag am Flughafen LaGuardia verübt. Spuren der Gewalt weltweit. Diesen terroristischen Gewaltakten korrespondieren Naturkatastrophen – exemplarisch das Erdbeben bei Lice in der Türkei mit mehr als 2 000 Toten, ebenso wie die vom Menschen verursachten Katastrophen: spektakulär die Bergung eines USSR Atom U-Boots aus 5000 m Tiefe mit Hilfe der USA. Flugzeugabstürze, U-Bahn Unglücke in London und Mexiko. Katastrophen ohne Zahl. Den Statistiken der Gefährdungen des Lebens stehen Bemühungen der Medizin um Lebenserhalt gegenüber: in München tagt der 1. europäische Kongress für Neurowissenschaften und in Davos diskutiert man über die Grenzen der Medizin.

in 1776. This celebration coincides with the end of the US involvement in the Vietnam War after a loss of 56,000 US soldiers and an estimated expenditure of \$150 billions. The military expenditures during this period of ongoing arms race among the Warsaw Pact, NATO and the People's Republic of China amounted to approximately the same cost to feed the entire world. After so much war, peace also receives the palm leaf award: Andrei Dmitrijewitsch Sacharow receives the Nobel Peace Prize in this year. In efforts to find peaceful solutions for conflicts a United Nations special session was held in 1975 in order to deal with the problems between the industrialized countries and the developing countries. Energy, natural resources, aid to developing countries and financial affairs are among the prioritized topics. Europe's political contours are shaped in 1975 as a result of the death of Francisco Franco, who established a fascist dictatorship in Spain with the help of Hitler and Mussolini during the Civil War 1936–39. His successor is Juan Carlos as King who had to abduct the throne in 1931 and was reinstated as the Spanish Monarch. 1975 Margaret Thatcher becomes the leader of the Conservative Party, Helmut Kohl wins the election in Rhineland-Palatinate and becomes the candidate for Chancellor of CDU/CSU.

The signature of the times include break lines, that criss-cross societies as anarchy and terror. 1975 marks the beginning of the Baader-Meinhof trial, anarchists occupy the German Embassy in Stockholm, in Tel-Aviv the PLO terrorists detonated a bomb in a hotel, in Vienna the OPEC Conference is attacked by members of the Army of the Arab Revolution, in New York a bomb went off at LaGuardia Airport. Traces of violence around the world. Natural disasters took place at the same time – as an example, the earthquake near Lice in Turkey with more than 2,000 victims, as well as, man-made catastrophes: the spectacular recovery of a USSR nuclear submarine from the depth of 5,000 meters with the help of the USA. Airline crashes, accidents in the underground in London and Mexico. Numerous catastrophes. The statistics showing the dangers human life encounters is in contrast to the efforts of medicine to maintain life: in Munich the first European Conference for Neurosciences was held and in Davos

Auf dem Gebiet der Technik wird die Paradigmen-Schwelle durch die digitale Entwicklung symbolisiert: Bill Gates gründet 1975 Microsoft, 1976 etabliert Steve Jobs Apple. Die Erkundung des Alls besorgt 1975 die Apollo-Soyuz Mission.

1975 ist auch Erinnerungs-, Jubiläums- und Programmjahr, wie etwa Thomas Manns Gedenkjahr und Todesjahr und so unterschiedlich die Spuren der Zeit prägender Gestalten wie Arnold Toynbee, Hannah Arendt, Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch, Robert Stolz und Haile Selassie. Zum Jahrespuzzle gehört aber auch, dass 1975 zum UN-Jahr der Frau erklärt wird.

Und endlich – von den unentwirrbar verwobenen Schicksalen und Geschicken, von Glücks- und Unglücksfällen dieses Jahres einschränkend auf unser Thema: 1975 wird das *Märkische Viertel*, Satellitenstadt in Berlin-Reinickendorf und berühmt-berüchtigt gewordenes Symbol einer unter dem Paradigma der Unwirtlichkeit (Mitscherlich 1963) verfehlten Städteplanung fertiggestellt und – gleichzeitig/ ungleichzeitig – das erste Wohnhaus mit Solarenergie errichtet.

Die aus der Masse der Geschehnisse des Jahres 1975 herausgefilterten Ereignisse sind, so fern sie im Einzelnen auch den Intentionen des EDMSJ 1975 liegen mögen, doch auch mit diesem vernetzt. Die Verweisungszusammenhänge reichen jedenfalls weit über die Kampagne hinaus. Das Jahr 1975 steht u.a. demnach für:

- einen empfindlichen Rückschlag in der Vormachtstellung der USA (Vietnam)
- Bruchstellen im Wettrüsten (NATO, USSR)
- die Verabschiedung faschistischer Politiktraditionen in Europa (Franco)
- restaurative Kehren (Juan Carlos)
- wirtschaftliche Liberalisierungsoffensiven (Thatcher) und konservative Trends (Kohl) im Vorschein der Wende
- Fragilität demokratischer Systeme (Terror)
- zunehmende Risikoanfälligkeit der rasant sich fortentwickelnden Moderne (Katastrophen)
- Wissenschaftsoffensiven als Teil des modernen Krisenmanagements (hier paradigmatisch Medizin)
- Gestaltungs- und Lebensweltentwürfe (hier paradigmatisch die Polarität von *Märkischem Viertel* und Entwicklung des Energiesparhauses)

medical experts focused on the limits of medicine.

1975 is also a year celebrating remembrance, anniversaries and the initiation of programs. For instance, it was the year of remembrance for Thomas Mann in terms of remembering, as well as, commemorating his death. The spirit of the time varied greatly as seen in the figures that marked this particular period such as Arnold Toynbee, Hannah Arendt, Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch, Robert Stolz and Haile Selassie. The year 1975, as a puzzle of events, also included the Declaration of the International Women's Year by the UN. And thus finally – the inextricable and entangled fates and destinies of fortune and misfortune – focusing on the core topic: in 1975 the *Märkische Viertel*, a satellite city in Berlin-Reinickendorf was completed. This quarter became an infamous symbol not reaching the goal of urban development under the paradigm of 'inhospitality' (*Unwirtlichkeit*, Mitscherlich 1963). At the same time – as the example of the phenomenon of synchronicity of the asynchronous – the first apartment house using solar energy was created.

The events filtered from the numerous occurrences that took place in 1975 are in fact associated with the EAHY 1975, although at first glance these may seem to be not related to the immediate intentions of the campaign. However, the reference to connectivity goes far beyond that of the EAHY. Thus the year 1975 stands for the following:

- A severe setback in the supremacy of the USA (Vietnam)
- Cracks in the arms race (NATO, USSR)
- The dismissal of the fascist political tradition in Europe (Franco)
- Restorative turns (Juan Carlos)
- Intensifying economic liberalization (Thatcher) as well as conservative trends (Kohl) in light of the German reunification (Fall of the Berlin Wall)
- Fragility of democratic systems (terror)
- Increasing sensitivity of risks in the rapidly progressing modern world (catastrophes)
- Intensifying science as part of modern crisis management (paradigmatic i.e. medicine)
- Drafts for living environment and design (paradigmatic i.e. the polarity between the *Märkische Viertel* and the development of the low-energy house)

## 2. NICHT MEHR-/NOCH NICHT-SCHWELLE

Das EDMSJ 1975 zählt in diesem bloß anskizzierten Raster zu den vielfältigen Gestaltungs- und Lebensweltentwürfen dieser Zeit, zu jenen Topoi und Utopoi, die ihrerseits Antworten auf die in den anderen Teilsystemen konstatierten Phänomene zu geben versuchen. So sind die in den Initiativen des EDMSJ 1975 zum Ausdruck kommenden Regionalisierungstendenzen Antworten auf die Konfliktträchtigkeit internationaler Entwicklungen, die Konzentration auf Bestände – auf das ‚Haben‘ – sind Antworten auf die, wie auch immer verursachte, Ressourcenvergeudung. Die Konstruktion und Rekonstruktion von Identitäten via Historie wiederum versucht Antworten zu geben auf die Fragilität einer von akzelerativem Wandel bestimmten Lebenswirklichkeit und ist insofern der Versuch der Beheimatung in einem anhaltenden Verlauf des „disembedding“ (Giddens 2001) und der „Heimatlosigkeit“ (Berger, Berger und Kellner 1973, 121 und 168). Insgesamt wird man damit das EDMSJ 1975 den konservativen Strömungen dieser Zeit zurechnen, aber auch das „progressive“ Potenzial erkennen und den „utopischen Grund“ (Bloch E. 1973 [1959], 253) aufspüren.

So evident die Vernetzungen des EDMSJ 1975 in die Strukturen der Zeitperiode auch sind, so klar ist auch, dass das Denkmalschutzjahr 1975 selbst eine Schwelle in der Verlaufsfigur der *Kulturidee des Bewahrens* mit ihren Kontinuitäten, Brüchen und Wandlungen bedeutet. Seit dem dritten Drittel des 18. Jahrhunderts – der sogenannten „Sattelzeit“ (Koselleck 1972) – entwickelte sich die ‚moderne‘ Denkmalpflege zunächst über den mächtigen Antriebsschub der mythisch geladenen Kulturalisierung, weiter über die Emotionalisierung der Materie Denkmal, paradigmatisch evoziert in Alois Riegls Alterswert-Philosophie im Kontext parareligiöser Andachts- und Stimmungswertigkeit zur Entemotionalisierung und Verwissenschaftlichung (Frodl-Kraft 1976, 17–36; Falser 2005), weiter zur Demokratisierung des Denkmalbegriffs mit seinen expansiven Auswirkungen und schließlich zur Postmodernisierung mit den Tendenzen potenziertes Pluralisierung, der Dehnung der Möglichkeitshorizonte und Alternativen, aber auch dem Zug zur Vergleichültigung rivalisieren-

## 2. NO LONGER – NOT YET THRESHOLD

In this shortly sketched frame of events, the EAHY 1975 belongs to the various drafts for living environment and design to those topoi and utopoi that try to provide better answers for the stated phenomena. Thus the tendencies of regionalization – expressed in the initiatives of the EAHY – are answers to the conflict potential of international developments. The concentration on properties – on ‘possessions’ – indicates a way of dealing with the issue of wasting natural resources – regardless of how caused. In other words the construction and reconstruction of identities with the help of history tries to provide solutions to the fragility of real life characterized by accelerative change and is an effort to establish a home in the continuing process of “disembedding” (Giddens 2001) and ‘homelessness’ (Berger, Berger and Kellner 1973, 121 and 168). All in all this EAHY 1975 will be viewed as exemplifying the conservative stream as well as acknowledging the ‘progressive’ potential and the search for the ‘utopian foundation’ (Bloch E. 1973 [1959], 253).

Just as evident as the connections of EAHY in the structures of the period seem, just as clear does it seem to be a threshold in the progressive concept of the *cultural idea of conservation* including continuities, cracks and changes. Since the third period of the 18<sup>th</sup> century – the so-called “Sattelzeit,” referring to the ongoing between 1770 and 1830 (Koselleck 1972) – modern conservation and preservation emerged, firstly, due to the incentive of the mythically charged culturalization, followed by the emotionalization of the notion monument, pragmatically evoked by the philosophy of the value of age posed by Alois Riegl in the context of para-religious meditative and atmospheric values towards de-emotionalization and scientification (Frodl-Kraft 1976, 17–36; Falser 2005). The further development went on to include democratization of the term monument with its encompassing effects and finally to post-modernity with its tendency to increased pluralism, the expansion of the possible and alternatives, but also the trend towards the indifference of rivalrous and hierarchic layered values (Lipp 2008, 17–46; Lipp 2014, 76 ff).

der und hierarchisch geschichteter Werte (Lipp 2008, 17–46; Lipp 2014, 76 ff).

Diese Stufen, die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von den Wellen der Institutionalisierung und Juristifizierung begleitet werden (Lipp 1987; Lipp 1993), liegen nicht schematisch hintereinander, sondern laufen partiell weiter, kehren in anderem Zuschnitt wieder, überschichten sich und werden prägend als *hybrids*. Innerhalb dieser Verlaufsfigur markiert das EDMSJ 1975 Katarakte des Wandels, geladen von den Spannungen des „Nicht mehr“ und des „Noch nicht“ (Bloch E. 1970, 20f). Als Nachhall des „Nicht mehr“ sind nach dem Ende des 2. Weltkriegs 1945 im Kontext des Themas besonders von Bedeutung:

- ab den 50er Jahren: fortlaufende Wellen von Modernisierungsschüben
- 1964: *Charta von Venedig*; zweites vatikanisches Konzil
- 1968: Studentenrevolten, Bürgerinitiativen
- 1972: erster Bericht des Club of Rome zu *Die Grenzen des Wachstums* (Abb. 1a)
- 1972: UNESCO *World Heritage Convention*
- 1972: Sprengung von Pruitt Igoe – Beginn der Postmoderne (Fig. 4b)
- 1973: erste Ölkrise

In der bildenden Kunst fallen in diese Zeitperiode vor 1975 u.a. die sogenannte „Nachgeholte Moderne“ (Topfstedt 1996, 39–54), Abstraktion, Pop-Art und Neuer Realismus ab 1965, Action Painting, pluralistische Tendenzen ab 1970. In der Architektur sind die Nachwirkungen des Funktionalismus und der Niedergang von CIAM ebenso virulent wie die Gegenbilder architektonischer Utopien vorwiegend der 60er Jahre, wie z. B. Archigram und anderer (Klotz 1994, 138ff). Den Vorschein des „Noch nicht“ eröffnet 1975 Paul Feyerabend's *Against Method* mit dem alsbald zum Epoche prägenden Schlagwort „anything goes“ (Feyerabend 1975) (Abb. 1b).

Es ist insgesamt die Periode der Postmoderne, die mit ihren infiltrierenden Mustern der Pluralität und Beliebigkeit ihre Schatten schon vorauswirft.

- 1989 folgt ‚die Wende‘ mit den Initialen der Globalisierung einerseits, aber auch dem (Wieder)Erstarken nationalistischer Tendenzen andererseits.

These steps that have been accompanied by waves of institutionalization and juristification since the first half of the 19<sup>th</sup> century do not follow consecutively, but continue, then return in another form, overlapping and becoming significant as *hybrids*. Within this progressive concept of the EAHY, 1975 marks the cataracts of change, charged with the tension of ‘no longer’ and ‘not yet’ (Bloch E. 1970, 20 f). As a lingering echo of ‘no longer’, the following are especially relevant in this context particularly after the end of WWII:

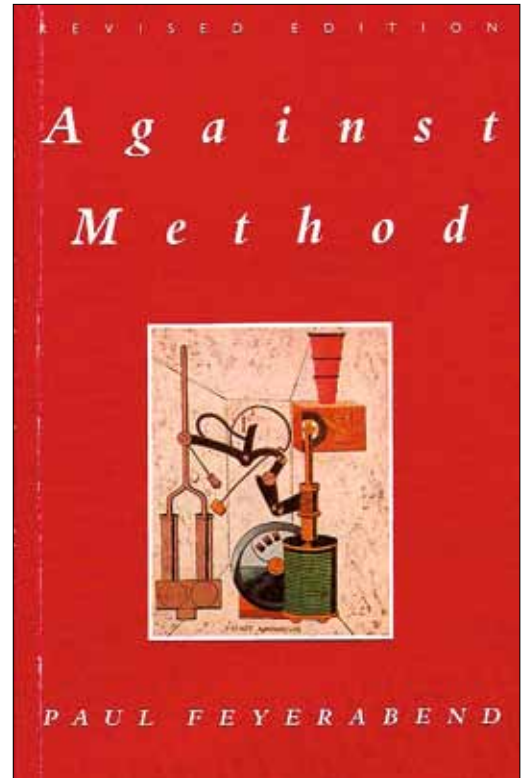
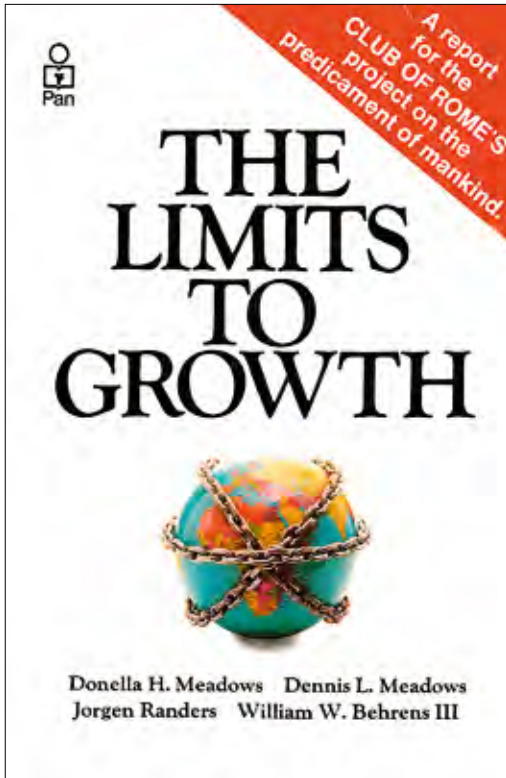
- From the 1950s on: continuing waves of modernization
- 1964: Charter of Venice; the Second Vatican Council
- 1968: student protests
- 1972: first report by the Club of Rome – *The Limits to Growth* (Fig. 1a)
- 1972: the World Heritage Convention
- 1972: the implosion of Pruitt Igoe – the beginning of post-modernity (Fig. 4b)
- 1973: the first oil crisis

In the period before 1975 the fine arts included among others the so-called ‘belated modernity’ (*Nachgeholte Moderne*, Topfstedt 1996, 39–54), as for example abstraction, pop-art and the new realism after 1965 and action painting, as well as, pluralistic tendencies after 1970. In architecture the consequences of functionalism and the fall of CIAM are just as virulent as the contrasting pictures of architectural utopia especially during the 1960s, such as *Archigram* and others (Klotz 1994, 138 ff).

In 1975 Paul Feyerabend's *Against Method* introduces the preview of the ‘not yet’ paradigm with the branding of a new buzzword that would coin a new era ‘anything goes’ (Feyerabend 1975) (Fig. 1b).

In general it is the period of *postmodernity* casting a foreshadow, with its infiltrating patterns of plurality and arbitrariness.

- 1989 the marks of globalization dominate the phase accompanying “die Wende” (German reunification/Fall of the Berlin Wall), but also the (renewed) strengthening of nationalistic tendencies
- 1993 the article *Clash of Civilizations?* (Samuel P. Huntington) appears. The clash of cultures



Das Europäische Denkmalschutzjahr 1975, eingespannt zwischen dem Bewusstwerden der Grenzen des Wachstums (Abb. 1a) und den offenen Möglichkeitshorizonten von *anything goes* (Abb. 1b). **Abb. 1a** (links): Buch-Cover von *The Limits to Growth*, 1972 (Meadows 1972); **Abb. 1b** (rechts): Buch-Cover von *Against Method* von Paul Feyerabend, 1975 (Feyerabend 1975).

The European Architectural Heritage Year 1975, between the cognition of the limits to growth (Fig. 1a) and the open horizons of the options of *anything goes* (Fig. 1b). **Fig. 1a** (left): The book cover of *The Limits to Growth*, 1972 (Meadows 1972); **Fig. 1b** (right): The book cover of *Against Method* by Paul Feyerabend, 1975 (Feyerabend 1975).

• 1993 erscheint der Artikel *The Clash of Civilizations?* von Samuel Phillips Huntington. Dieser Kampf der Kulturen schließt auch das „Feindbild Denkmal“ (Lipp 2008, 313–326) mit ein, das als wirksame Strategie eingesetzt wird. Paradigmatisch in den Balkankonflikten ab 1991, andauernd bis heute über die Zerstörung der Buddha-Statuen von Bamiyan 2001 zu New York 2001 9/11 (Falser 2010/2011) und weiter zur Plünderung des Irakischen Nationalmuseums in Bagdad 2003 und den Akten der Kulturvernichtung in Syrien und im Irak durch die Milizen der IS. Die antiken Stätten von

also includes the ‘foe image of the monument’ (Lipp 2008, 313–326) used as an effective strategy. Serving as a paradigm in the Balkan conflicts from 1991 on, persisting today with the destruction of the Buddha statues of Bamiyan 2001 and New York 9/11 in 2001 (Falser 2010/2011) and continuing with the looting of the National Museum in Bagdad, Iraq in 2003 and the barbaric actions around the cultural destruction in Syria and in Iraq by the militia of the IS. The antique settlements of Nimrud, Palmyra and Hatra, the museums of Mossul and Maarat al Numan are the latest victims targeted

- Nimrud, Palmyra und Hatra, die Museen von Mossul und Maarat al-Numan sind die jüngsten Opfer auf den Zielscheiben der Vernichtung kultureller Identitäten (Parzinger 2015; Croitoru 2015), nicht zuletzt aber auch gegen das westliche Konzept von Kulturerbe selbst.
- 2008 erschüttert die Finanzkrise die Welt, gefolgt von den Bemühungen zur Rettung des Systems Wirtschaft (Rettungsschirm).

Legt man die Muster der hier bloß makroperspektivisch skizzierten Entwicklungen übereinander, so steht das Jahr 1975 für weitere markante Schwellen.

### 3. ZEITEN-SCHWELLE

Als zentralen Impuls wird man die Erfahrung der radikalen Kontinuitätsbrüche und Veränderungsimpulse nach dem 2. Weltkrieg ausmachen, die in einer Reihe von historischen Studien und geschichtsphilosophischen Reflexionen ihren Niederschlag findet. Signifikant dafür ist unter anderem, dass etwa 100 Jahre nach Friedrich Nietzsches ponderativem Blick auf *Nutzen und Nachteil der Historie* (Nietzsche 1988 [1874]; Borchmeyer 1996) das Denken über Geschichte eine abermalige Plateauphase erreicht.

An den Stufen der Karriere des Themas – vielfach im *recurso* Oswald Spenglers – stehen lichternd und auch irrlichternd die Wegmarken von Verlustenerfahrungen (Sedlmayr 1948; Heuß 1959), Sinnkrisen (Reinisch 1961) und Sinnkonstrukten (Löwith 1967). Zwischen den Polen von *Geschichtsbewusstsein und Gegenwartsbewusstsein* (Besson und von Gaertingen 1963), von *Erinnern und Vergessen* (Kohli-Kunz 1973), von *Wiedererweckung des geschichtlichen Bewusstseins* (Litt 1956) und der Frage *Wozu noch Historie?* (Koselleck 1971) pendeln die Reflexionen. Die Prophezeiung eines *Post-Historic Man* (Seidenberg 1950) wird nun als *Ende der Geschichte?* (Gehlen 1974) wahrgenommen. Es wird nicht mehr ausgeschlossen, dass die menschliche Zivilisation die Bezüge der Geschichte überhaupt aufgibt (Bloch M. 1974). Fragen, ob und wie man in Zeiten der *Abwesenheit der Geschichte* (Maier 1970), *ohne Geschichte leben* (Mann 1972; Schieder 1973) kann,

for the destruction of cultural identity (Parzinger 2015; Croitoru 2015).

- 2008 the financial crisis shakes the world, followed by the efforts to rescue the economic system (euro zone rescue fund).

By simply superimposing the patterns one upon the other of the sketched macro-perspective of the developments, the year 1975 stands for further thresholds.

### 3. TIMES THRESHOLD

After WWII experiencing radical breaks in continuity and stimuli for change, help to recognize the momentum this major impulse had, which in a series of historic studies and historical philosophical reflections were given consideration. Especially noteworthy is among others, that about 100 years after Friedrich Nietzsche's ponderative view on *Nutzen und Nachteil der Historie* (Nietzsche 1988 [1847]; Borchmeyer 1996) concepts about history once again reached a zenith.

Considering the steps in the development of this topic – often in a '*recurso*' of Oswald Spengler – we can find the beacons of orientation as the experience of loss (Sedlmayr 1948; Heuß 1959), of existential crises (Reinisch 1961) and construction of meaning (Löwith 1967). Reflection swings between the poles of historical consciousness and awareness of the present (Besson and von Gaertingen 1963), between remembering and forgetting (Kohli-Kunz 1973), between revival of the historical consciousness (Litt 1956) and the question why still history? (Koselleck 1971). The prophecy of a *Post-Historic Man* (Seidenberg 1950) is perceived as the 'end of history' (Gehlen 1974). It is no longer impossible to imagine, that human civilization will abandon associations with history (Bloch M. 1974). Questions such as if and how living without history is possible and searching for answers is relevant (Maier 1970; Mann 1972; Schieder 1973). In this wide range of difficulties with the philosophy of history (Marquard 1973)



suchen nach Antwort. In diesen weit gefächerten *Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie* (Marquard 1973) liegen aber vielfach auch Versuche, neue Brücken der Rettung der Kontinuität von Vergangenheit und Zukunft zu schlagen (Wittram 1966; Plumb 1971). Die unbestimmte Sehnsucht nach dem was einmal war, das Empfinden der Nostalgie (Gehlen 1976) avanciert und schließlich kehrt sich die geschichtsskeptische Depression in den Imperativ des EDMSJ 1975: *Eine Zukunft für die Vergangenheit* (Kaltenbrunner 1975). Dieser geniale Slogan, der das Gewesene in den Horizont des in der Zukunft erst einzulösenden Entwurfs stellte, gab den schwankenden Fragen nach der Relevanz des Historischen Richtung und Ziel. Relevanz betont vordergründig ja im Wesentlichen den Gegenwartsbezug und ist in dieser Verengung ein durchaus ambivalenter, kritisch zu hinterfragender Begriff (Nipperdey 1976a, 23ff). In der Zeitperiode um 1975 wurde das Bewusstsein geschärft, dass Vergangenheit aber eben nicht nur als Vorgeschichte der Gegenwart relevant ist, nicht bloß „eine Pappelallee, die auf uns zuläuft (Raumer)“ (ebda., 29), sondern: „dass sie immer auch Zukunft enthält“ (ebda., 23) und – paradox – immer auch „vergangene Zukunft“ (Koselleck 1979), die uns „als ein Aufruf, ein Postulat [...] uneingelöst, aber auch unabgegolten und in jedem Fall verpflichtend entgegenkommt“ (Bloch 1970, 22). In derartiger Gedanklichkeit fand das EDMSJ 1975 seine mythische Begründung und legitimierte darauf seine Praxis. Die Engführung der Relevanz der Vergangenheit aufs jeweils Gegenwärtige wurde ausgehebelt, im Gegenteil, die Gegenwart der 1970er Jahre konnte als ‚Fehlentwicklung‘ argumentiert werden, die dadurch zu überwinden sei, dass künftig hin Vergangenheit (wieder) als integraler Teil der Entwicklung respektiert werde (Abb. 2).

Das Denkmalschutzjahr 1975 war – so gesehen – auch eine Konsequenz der in den Nachkriegsjahrzehnten sich verschärfenden Erfahrung des Auseinanderdriftens von Vergangenheit und Zukunft, von Erfahrung und Erwartung (Koselleck 1979, 369), genährt von der unmittelbaren Wahrnehmung, dass die in der Gegenwart vorleuchtende Zukunft etwas ganz anderes ist und sein wird als die von dieser zunehmend ausgeblendeten und destruierten Vergangenheit. In der Folge des

efforts have been made to establish new bridges in order to rescue the continuity between the past and the future (Wittram 1966; Plumb 1971). The uncertain longing for what once was, the perception of nostalgia (Gehlen 1976) proceeds finally turning the depression associated with the scepticism of history into an imperative: *a future for the past* (Kaltenbrunner 1975).

The brilliant slogan, placing the past on the horizon of the future provided the groping questions, direction and aim regarding the relevance of history. Relevance primarily and essentially emphasizes the reference to the present and as such is quite an ambivalent and critical term, which must be questioned given this constriction (Nipperdey 1976a, 23ff). Consciousness was sharpened during the time period around 1975 indicating that the past is not only relevant as the pre-history of the present, is not merely ‘a tree-lined road with poplars approaching us (Raumer)’ (ibid., 29), because: ‘it always includes the future’ (ibid., 23) and – paradoxically – also always includes ‘the past future’ (Koselleck 1979), which approaches us as a ‘call, a postulate [...] unredeemed, but also uncompensated and in any case means obligations’ (Bloch E. 1970, 22).

This contemplative thought established the mythical incentive for the EAHY 1975 and legitimized its code of practice. The narrow guidance pertaining to the relevance of the past to the respective present was undermined, in contrast, the present of the 1970s of the 20<sup>th</sup> century could be argued to be an undesirable development, which could be overcome inasmuch as in future the past (again) would receive due respect as an integral part of progress (Fig. 2).

1975 as the EAHY is – so to say – a consequence of the intensifying experience associated with the drifting apart of the past and the future due to the post-war decades, of the experience and expectations (Koselleck 1979, 369), nourished by the immediate perception, that the glowing future in the present represents something totally different than that of the increased fading out of and destructing the past. After the year 1975 this discourse was continued following the tracks laid by musealization processes (Lübbe 1982) and especially – after a further break in continuity in 1989 – in the wake of the prospering culture of remem-



**Abb. 2:** Buch-Cover des Ausstellungskatalogs *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit* als Teil des deutschen Beitrags zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 (Petzet und Wolters 1975).

**Fig. 2:** The cover of the exhibition catalogue *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit* as part of the German contribution to the European Architectural Heritage Year 1975 (Petzet and Wolters 1975).

EDMSJ 1975 wurde der Diskurs über die Schienen der Musealisierungprozesse (Lübbe 1982) und insbesondere der – nach der weiteren Kontinuitätsbruchstelle von 1989 – eruptierenden Erinnerungskultur weitergeführt (Assmann und Harth 1993; Nora 1984–1992, u. a.). Die denkmalpflegerischen Perspektiven des Jahres 1975 waren auf die *Erweiterung des Denkmalsbegriffs* (Sauerländer 1993 [1975]) gerichtet und galten dabei im Besonderen der Emporwertung des *Ensembles* (Breuer 1993 [1976]) als zentrale denk-

branche (Assmann and Harth 1993; Nora 1984–1992, i. a.). The perspectives of preservation and conservation in 1975 were geared to the ‘extension of the understanding of the term monument’ (Sauerländer 1993 [1975]) and focused especially on upgrading the *ensemble* as a category of preservation and conservation (Breuer 1993 [1976]). The so-called ‘extension of the term monument’ included physical, spatial and temporal dimensions corresponding to the categorial extension of the objects worth protecting, an appellative call

malpflegerische Kategorie. Die sogenannte *Erweiterung* hatte dingliche, räumliche und zeitliche Dimensionen, denen eine kategoriale Dehnung der denkmalwerten Objekte, eine appellative Beachtung auf Umgebung und Kulturlandschaft und eine „Verkürzung des historischen Abstands“ (Hajós 1982) zwischen der Entstehung eines Objektes und der Anerkennung als Denkmal entsprachen. Darüber hinaus hatte die *Erweiterung* auch soziale und (senti)mentale Konnotationen, hatte – mit anderen Worten – gesellschaftspolitisches Gewicht.

In enger Verbindung zur Neuentdeckung der Vergangenheit und zum Slogan des EDMSJ 1975, *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit*, steht eine parallel aufkommende Denk- und Forschungsrichtung: die Zukunftsforschung bzw. Futurologie (Falser 2008, 126–131). Seit Beginn des atomaren Zeitalters und einem Buch wie *Die Zukunft hat schon begonnen* des österreichischen Zukunftsforschers Robert Jungk (1952), war Unwissenheit kein politisches Alibi mehr. Wissen, nicht Tradition, war aus dieser Sicht zur Pflicht geworden. Die grenzenlose Zukunft, nicht nur das Erbe der Vergangenheit, war zum Handlungskontext der Verantwortlichkeit und zum moralischen Kalkül aufgestiegen. Futurologie als neuer Forschungsweig – nicht nur als die Lehre von Planungstechniken, sondern auch als Vorhersage des Ungeplanten und als Kritik am Status quo – suchte eine Orientierung der Gegenwart an der offenen Zukunft und nicht in der Vergangenheit. Wie die Denkmalpflege retrospektiv, so definierte sich Futurologie prospektiv als eine Art Wissenschaft des Überlebens und Anweisung zur Entmodernisierung bzw. Entschleunigung – nicht in einer Auswahl verschiedener Vergangenheiten, sondern verschiedener Szenarien der Zukunft. Dennis Meadows Studie *Die Grenzen des Wachstums* (Meadows et al. 1972) prognostizierte der Menschheit aufgrund schnell schwindender Ressourcen, rapiden Bevölkerungswachstums und Umweltzerstörung ohne freiwillige Wachstumsbeschränkungen den sicheren Kollaps. Die „Noch-Zeit“-Mahnungen für eine freiwillige Modernisierungsbeschränkung und für Rückbau (Gruhl 1975, 26 und 343), und die Forderung nach Änderungen der Wertvorstellungen deckten sich im Wortlaut mit dem EDMSJ 1975. Retrospektive Informationsästhetik bzw.

for giving the environment consideration as well as the cultural landscape. A further consequence was the so-called ‘reduction of the historic interval’ or time-span (Hajós 1982) between the appearance and the acknowledgement as a monument. Moreover extension also included social and (senti)mental connotations, thus – in other words – represented socio-political importance.

Researching the future, referred to as Futurology (Falser 2008, 126–131), presents a new and parallel emerging school of thought and field of research which is closely related to the re-discovered past and to the slogan of the EAHY 1975, *A Future for the Past*. Since the beginning of the nuclear age and the publication by the Austrian researcher in the field of futurology, Robert Jungk (1952), a lack of knowledge no longer served as an alibi. Knowledge, not tradition became an obligation. The limitless future, and not only the heritage of the past, ascended to be a responsible action in context and a moral decision calculus. Futurology as a new field of research – not only the science of planning techniques, but also in addition as a prediction of the unplanned and as a critique of the status quo – searched for orientation in the open future and not in the past. Similarly preservation and conservation retrospectively deals with the past, as futurology is defined prospectively as a kind of science of survival and manual to demodernize and decelerate – not in a selection of a variety of pasts, but rather in various scenarios of the future.

Dennis Meadows’s study the *Limits to Growth* (Meadows et al. 1972) predicted a definite collapse for mankind due to rapidly depleting natural resources, a fast growing population as well as environmental destruction without voluntary self-restriction in domestic growth. The ‘still have time’ appeal for a voluntary limitation in modernization and for re-naturation (Gruhl 1975, 26 and 343) as well as the demand to adapt new values correspond to the wording of the EAHY 1975. Retrospective aesthetics of information or the prospective theory of cybernetics have attempted to analyze aesthetic or social values as measurable data, by placing them in correlation to one another and to associate them with architectural as well as conservational values (i. a. Kiemle 1967; Buttlar, Selig and Wetzig 1972).

prospektive Kybernetiktheorien versuchten ästhetische bzw. soziale Werte als messbare Daten auszuwerten, in Korrelation zueinander zu setzen und mit sowohl architektonischen wie auch denkmalpflegerischen Wertmaßstäben zu verbinden (u. a. Kiemle 1967; Buttler, Selig und Wetzig 1972).

Eine konkrete Überlebensstrategie entwickelte der amerikanische Zukunftsforscher Alvin Toffler in seinem Buch *Zukunftsschock* im Jahre 1970. Dieses als „Krankheit der Veränderungen“ definierte Phänomen führte er u. a. auf Einwirkungen wie „Das Ende der Stetigkeit (Beschleunigungsschub, Progerie als vorzeitige Vergreisung), Vergänglichkeit (Wegwerfgesellschaft, modernes Nomadentum, Image-Bomben) und Neuartigkeit (Erlebnismacher)“ zurück und forderte eigens unter Schutz gestellte „Enklaven der Vergangenheit, an denen Veränderungen, Neuartigkeit und Vielfalt bewusst zurückgeschraubt wurden“, als „lebendige Museen [...] für die Wahrscheinlichkeit, dass jemand für einen Neubeginn übrigbleibt, wenn eine massive Katastrophe eintritt“ (Toffler 1970, 309). Diese Begriffsfelder waren – im erweiterten Sinne – auch Inhalt konservativer und moderneskeptischer Kritik aus dem Bereich der Denkmalpflege – wie sie ein Reformator wie Paul Schultze-Naumburg schon zwischen 1901 und 1917 in seinen *Kulturarbeiten* und dann wieder um 1975 Themen von Altstadt- und Ensemblechutz abdeckten. Der Zukunftsschock bildete nach Toffler vier Reaktionstypen aus: „Den Ignoranten, den Spezialisten, den Vereinfacher und zuletzt den Umkehrer“ (Toffler 1970, 287) – welche Rolle kam dem Denkmalpfleger und dem EDMSJ 1975 zu?

#### 4. GANZHEITS-SCHWELLE

*Erweiterung des Denkmalbegriffs* und *Ensemble* – die markanten Topoi des EDMSJ 1975 – haben ihrerseits 1975 bereits Geschichte. 1963 startete der Europarat auf Anregung des österreichischen Delegierten und späteren Bundesministers Dr. Ludwig Weiß – er lancierte den epochemachenden, hier im Anhang erneut abgedruckten → *Report on the Preservation and Development of Ancient Buildings and Historical or Artistic Sites* (siehe Anhang) – eine Initiative „zum Schutz und zur

A specific survival strategy was developed by the American expert in futurology Alvin Toffler and presented in the publication *Future Shock* in the year 1970. This phenomenon was defined as a ‘malady of change’ and a result of effects such as the ‘end of stability (acceleration thrust, progeria as early senilism), transience (throw-away-society, modern nomadism, image attacks) and novelty (adventure maker)’. The author ‘demands specifically protected enclaves of the past, as living museums by which changes consciously reduce novelty and diversity, in the case that someone should survive after a total catastrophe and have to start again’ (Toffler 1970, 309). These concepts were – in a broader sense – the content of conservative and skeptical criticism of modernity in the field of preservation and conservation – as were already covered by reformers such as Paul Schultze-Naumburg between 1901 and 1917 in his *works of culture* and then again became issues in the protection of historic towns and ensembles in 1975. The future shock according to Toffler developed four types of reactions – ‘the ignoramus, the specialist, the simplifier and, finally, the inverter’ (Toffler 1970, 287) – leading to the question of what role did the preservationist and conservationist and EAHY 1975 take?

#### 4. ENTITY THRESHOLD

The ‘extension of the term monument’ as well as *ensemble* – the distinctive topoi of the EAHY 1975 – already possess history. In 1963 the Council of Europe started with an initiative to ‘protect and revive the historic views of cities and townscapes (sites et ensembles)’ proposed by the Austrian delegate and later Minister Dr. Ludwig Weiß, who contributed the important *Report on the Preservation and Development of Ancient Buildings and Historical or Artistic Sites* (see appendix). Five

Wiederbelebung der historischen Stadt- und Ortsbilder (sites et ensembles).“ In fünf „Konfrontationen“, wurden die Probleme der Wertigkeit, Erhaltung, Konservierung und Wiederbelebung von „sites et ensembles historique ou artistiques“ erörtert. 1969 fand die Kampagne ihren vorläufigen Abschluss in einer Ministerkonferenz in Brüssel, die gleichzeitig auch die Initiale für das Denkmalschutzjahr 1975 bedeutete (Tripp 1970, 22–27).

Lief die unmittelbare Vorgeschichte des Denkmalschutzjahres also über den appellativen Bericht des österreichischen Europarats-Delegierten Weiß, so sind die ‚geistigen‘ Wurzeln der Kampagne wesentlich mit den Namen der österreichischen Wegbereiter der modernen Denkmalpflege um 1900 verbunden, mit Alois Riegl (Bacher 1995) und Max Dvořák (Frodl 1974; Scarrochia 2012). Gab Alois Riegl das Denkmal in seiner Alterswert-Philosophie (Riegl 1903) der Prozessualität des Werdens und Vergehens (Falser 2005; Lipp 2008, 93), damit den Wirkkräften der Geschichte zurück und betonte er – paradox – damit die anti-antiquarische Bedeutung des Kunst- und Kulturerbes als Träger und Vermittler von Stimmung und Gefühl (Riegl 1928 [1899]), so platzierte Max Dvořák als Nachfolger Alois Riegls auf dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Wien in seinem *Katechismus der Denkmalpflege* (Dvořák 1918) und besonders in seiner Einleitung des 1907 erschienen ersten Bandes der österreichischen Kunsttopographie (Dvořák 1907; Hajós 1974) diese *neuen Strömungen in der Denkmalpflege* (Riegl 1905) auf dem Feld der Praxis. Dvořák erkennt als wesentlichen Faktor für die Wirkung von Denkmalen ihre Einbettung in die (heimatliche) Umgebung, ihren Zusammenhang mit dem Ortsbild, in der umfassenden Berücksichtigung des historisch Gewordenen einschließlich des Naturräumlichen und in der besonderen Bedachtnahme auf „das Geringe, das oft des Schutzes mehr bedarf als das Bedeutende“ (Dvořák 1918, 13). Dvořák verlangte daher als „eindeutige Forderung [...] Pietät für den überlieferten Denkmalbesitz und dessen möglichst unverminderte Erhaltung in der alten Umgebung, Form und Erscheinung“ (ebda., 36). In dieser umfassenden Erweiterung des Bewahrungshorizonts müsse das kulturelle Erbe „als ein lebendiger, interpretierender Teil unseres Wesens, unseres Wer-

debates provided the opportunity to discuss the problems of value, preservation, conservation and revitalization of the “sites et ensembles historique ou artistiques.” In 1969 at the Conference of Ministers for Spatial Planning the campaign came to an end marking the beginning of the EAHY 1975 (Tripp 1970, 22–27).

Although the immediate background of the EAHY is linked to the appellative report of the Austrian delegate to the Council of Europe, Dr. Ludwig Weiß, the intellectual roots of the campaign are connected to the pioneers of modern preservation and conservation dating back to 1900 with its representatives Alois Riegl (Bacher 1995) and Max Dvořák (Frodl 1974; Scarrochia 2012). Alois Riegl granted the monument in his value of age philosophy (Riegl 1903) the process of evolution and decay (Falser 2005; Lipp 2008, 93) and he emphasized in this way – paradoxically – the anti-antiquarian meaning of the heritage of art and culture as a carrier and facilitator of atmosphere and feelings (Riegl 1928 [1899]), whereas Max Dvořák, Alois Riegl’s successor as Professor of Art History of the University of Vienna positioned in his *Catechism of Preservation and Conservation* (Dvořák 1918) and especially in his introduction to the first volume of the Austrian *Topography of Art* (Dvořák 1907; Hajós 1974) the ‘new trends’ in preservation and conservation (Riegl 1905) in the field of practice.

Dvořák identifies the main factor for the impact of monuments as the embedding in the (original) environment, its connection to the overall appearance of the locality, in the extensive consideration of the object that has become historic including the natural environment as well as in the consideration of ‘the unimportant, that often necessitates protection more than the significant’ (Dvořák 1918, 13). Therefore Dvořák demanded as an ‘explicit requirement [...] respect for the historic property and if possible the unimpaired maintenance in the original environment, form and appearance’ (ibid., 36). Respecting the extension of the field of preservation Dvořák therefore postulates that the cultural heritage should be valued as ‘living, interpreting part of our existence, of our biography, our home, our national and European culture, our intellectual and ethic skills and prerogatives – and should be appreciated like the trea-

degangs, unserer Heimat, unserer nationalen und allgemein europäischen Kultur, unserer geistigen und ethischen Errungenschaften und Prärogativen empfunden und so hoch gehalten werden, wie die Schätze der sprachlichen und literarischen Entwicklung, deren Widerspiel sie bilden“ (ebda., 38). Der in den Denkmaldiskussionen um 1900 forcierte holistische Ausgriff auf das „Zusammenwirken der Denkmale mit bestimmten orts- und landschaftlichen Bildern,“ zu denen auch „markante Elemente der landschaftlichen Schönheit“ zählen (Dvořák 1907, 114), zielte auf das ‚Ganze‘, das sich aus dem komplexen Verweisungszusammenhang des Überlieferten zusammenstückt. Das ‚Ganze‘ ist – in welchen Konfigurationen auch immer – das auf relative Dauer gestellte ‚Vertraute‘. Daher ist es kein Zufall, dass gerade das gefährdete, verlorene, wieder zu gewinnende ‚Ganze‘ in Zeiten akzelerativen Wandels und dramatischer Kontinuitätsbrüche Konjunktur hat, besonders also in den Vor- und Nachkriegsszenarien der beiden Weltkriege, im weiteren Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts, dann aber nochmals im Sog der Postmoderne und als Konsequenz von 1989 bis heute.

sures of the developments in language and literature whose counterpart they are’ (ibid., 38). The holistic approach to the ‘interplay of monuments with views of villages and landscapes’ including ‘elements of scenic beauty’ aimed at the whole, pieced together from the complexity of historic properties (Dvořák 1907, 114). The ‘whole’ – regardless of configuration – appears for a relative time as the familiar. Thus it is comes of no surprise that the endangered, the lost, the entity to be regained is booming in times of accelerated post-war scenarios of both World Wars. In the course of the 20<sup>th</sup> century this notion boomed once again due to the suction associated with post-modernity and as a consequence of 1989 until today.

Discussions revolving around the ‘entity’ almost always also mark a threshold period. So too in 1975, the ‘entity’ was focused on – embattled by what remained of the disappearing familiar in any case, in remembrance of the gestalhaft experienced whole, experienced as a historic aesthetic category and measured by the degree ‘of intactness’, defined in terms of originality, authenticity and integrity. The *Charter of Venice* 1964 and the *UNESCO World Heritage Convention*



Orientierung am Idealtypus des unversehrten ‚Ganzen‘ historischer Ensembles (Abb. 3a) entgegen der städtebaulichen Realität von 1975 mit der Dominanz des Fraktalen und des Kontrasts zwischen Altbestand und Moderne (Abb. 3b). **Abb. 3a** (links): Lucca, Italien, Altstadt-Ensemble (Public Domain); **Abb. 3b** (rechts): Eine Doppelseite aus dem Buch *Altstadt und Denkmalpflege. Ein Mahn- und Notizbuch* von Albert Knoepfli (Sigmaringen 1975, 201–2)

Orientation on the ‘Ideal Type’ of an intact entity of historic ensembles (Fig. 3a), in opposition to the reality of urban development in 1975 with the dominance of fractal structures and the contrast between historic and contemporary buildings (Fig. 3b). **Fig. 3a** (left): Lucca, Italy, historic centre (Public Domain); **Fig. 3b** (right): A double page from the book *Altstadt und Denkmalpflege. Ein Mahn- und Notizbuch* by Albert Knoepfli (Sigmaringen 1975, 201–2)

Diskussionen um das ‚Ganze‘ kennzeichnen also immer auch Schwellenzeiten. Auch 1975 ging es ums Ganze – um die bedrängten Reste des schwindend Vertrauten jedenfalls, um Erinnerung an gestalthaft erlebte Ganzheit, erfahren als historisch ästhetische Kategorie und gemessen am Grad der ‚Unversehrtheit‘, die in Begriffen der Originalität, Authentizität und Integrität definiert wurde. Die *Charta von Venedig* 1964 und die *UNESCO World Heritage Convention* 1972 standen dazu Pate (Falser 2010/2015) (Abb. 3a, b).

1972 served as inspiration (Falser 2010/2015) (Figs. 3a, b)

## 5. ARCHITEKTUR-SCHWELLE

Das EDMSJ 1975 ist Ausfluss der in dieser Zeitperiode anschwellenden Kritik des funktionalistischen Bauens und der daraus resultierenden Städteplanung. Da der architektonische und städtebauliche Funktionalismus als Inbegriff der Moderne galt, war das Denkmalschutzjahr durchaus auch Teil einer Kritik der Moderne in toto. Kompensatorische Gegenströmungen und unterschwellig fortlaufende Kontinuitäten begleiteten die Moderne ja von Anfang an (bis heute) und mit gutem Grund kann man generell die *Kulturidee des Bewahrens* (Lipp 2008), wie sie sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bildete und fortlaufend ausdifferenzierte, als treuen und mahnenden Begleiter der wandlungsmotivierten Moderne definieren (Lipp 1987; Lipp 1993). Teil dieser Gegenbewegung war die Besinnung auf die historische Stadt und ihrer Wertigkeit.

Schutz ist Antwort auf Gefährdung (Lipp 2008, 47–55). So folgten dem frühmodernen Trend zum Schleifen der Stadtmauern und Stadttore Bestimmungen der Bedachtnahme, dem Vandalismus und der zerstörerischen Barbarei der französischen Revolution folgte die Institutionalisierung der Denkmalpflege, dem Haussmann'schen Demolierungs- und Regulierungsfuror antwortete die Städtebau-Philosophie Camillo Sittes, der die historische Stadt als eigenwertigen Organismus rehabilitierte (Krufft 1985, 365 ff). Die *Erfindung der historischen Stadt* (Choay 1997, 133) ist also Ergebnis einer von den Entwicklungen der Moderne provozierten Kritik und insofern immanenter Teil der Prozessualität der Moderne selbst. Die

## 5. ARCHITECTURE THRESHOLD

The EAHY 1975 is the result of a time period with swelling critique of functional construction and the urban planning resulting from this concept. As architectural and functionalistic urban planning prevailed the embodiment of the modern spirit the EAHY indeed presented itself as a part of the criticism of the modern all in all. Thus compensatory cross currents and subliminal progressing continuities have accompanied the modern spirit since the beginning (until today). Since the 2<sup>nd</sup> half of the 18<sup>th</sup> century the *cultural idea of conservation* (Lipp 2008), which for good reason developed and progressively became more differentiated, was defined as a loyal but admonishing companion of the versatile changing modern spirit (Lipp 1987; Lipp 1993). The consciousness of the historic city and its value was a part of this counter movement.

Protection is the answer to danger (Lipp 2008, 47–55). Thus consideration of regulations followed the early trends to demolish city walls and city gates. Institutionalization of the preservation and conservation of monuments was installed after vandalism and the destructive barbarianism of the French Revolution. Camillo Sittes' urban planning philosophy was the answer to Haussmann's furor of demolition and regulation. It was Camillo Sitte who rehabilitated the historic city as an independent organism, having intrinsic value (Krufft 1985, 365 ff). The 'invention of the historic city' (Choay 1997, 133) is therefore the result of criticism provoked by developments of the modern spirit in this respect and immanent part

„historische Stadt“ freilich hatte im Konzept der verengten Moderne nach dem Zweiten Weltkrieg keinen Platz, auch nicht im Sinne einer schöpferischen Anleihe an der historischen „Stadtmorphologie“ im Sinne Sittes.

Schutz ist – da capo – generell eine Antwort auf Gefährdung, Dogmatismus dagegen ein gepanzertes Schutzschild, um Gefährdungen, die von alternativen Konzepten ausgehen, von vornherein auszuschließen. Zum Sinnbild einer dogmatischen Architektur- und Städtebaumoderne wurde CIAM. Die im Denkmalschutzjahr 1975 im Slogan *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit* kulminierende Funktionalismus-Kritik zielte folglich auf die dogmatische Dominanz der CIAM Politik, die der historischen Stadt alle positiven Konnotationen absprach und die deren Liquidation – mit wenigen Ausnahmen – zum Programm machte. Von Le Corbusiers Pariser *Voisin Plan* von 1925 bis zu den Zerstörungen altstädtischer Quartiere in Medina, Damaskus, Aleppo, Singapur ... zieht sich die Spur der programmatischen Liquidation des historischen Erbes. Die wichtigste Gegenposition zur radikal antihistorischen Doktrin von CIAM wird in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Gustavo Giovannoni (Giovannoni 1931) eingenommen, der in der Nachfolge Camillo Boitos der eindimensionalen Stadtplanung von CIAM ein Modell entgegensetzt, das auf die Verknüpfung von historischer Stadt, moderner Weiterentwicklung und funktionsgerechter Nutzung setzte und damit – paradox – gegen den herrschenden Trend eine ‚Anti-Urbanisierung‘ propagierte. Voraussetzung dafür war die Berücksichtigung altstädtischer Bereiche als integrale Bestandteile einer Raumplanung (*piano regolatore*), die sowohl soziale als funktionale Aspekte wahrnimmt. Weiters wird die Wertigkeit des ‚Ganzen‘, des ‚Räumlichen‘, des ‚Ambientes‘ gegenüber der Konzentration auf einzelne Denkmale hervorgehoben. Und schließlich empfiehlt und praktiziert Giovannoni eine Sanierung der historischen Stadtquartiere von innen her, von den Grundbedürfnissen des Wohnens her (Choay 1997, 147 ff). In Camillo Sitte (Sitte 1889) und Giovannoni (Giovannoni 1931) hatte die Funktionalismuskritik, die im dritten Viertel des 20. Jahrhunderts anschwellt und 1975 eruptierte, bedeutende Vorkämpfer, deren einst von den Apologeten des

of the processes of modernity itself. After World War II the historic city certainly had no position in the constricted concept of modernity, not even in terms of an inventive asset of the historic ‘city morphology’ as suggested by Sitte.

Protection is – once more – the answer to danger, dogmatism, in contrast, is an armored protective shield to eliminate dangers, in general and especially those dangers that are caused by alternative concepts. In this sense CIAM became the symbol of dogmatism in the modern spirit in architecture and urban planning. The growing critique towards functionalism – culminating in the slogan of the EAHY, *a future for the past* – thus pointed at the dogmatic dominance of the CIAM policy, that denounced all positive connotations associated with the historic city as well as pragmatically forced the liquidation of the historic quarters – with only rare exceptions. With Le Corbusier’s *Voisin Plan* for Paris from 1925 up to the destruction quarters in the centers of old towns in Medina, Damascus, Aleppo, Singapore ... the mark of programmatic destruction of historic heritage was left (ibid. 146).

The most important counterbalance to the radical anti-historic doctrine of CIAM is represented by Gustavo Giovannoni (Giovannoni 1931) in the first half of the 20<sup>th</sup> century who as a successor of Camillo Boito posed a model in contrast to the one-dimensional urban development suggested by CIAM. Giovannoni’s model focused on the connecting the historic city, modern developments as well as functional utilization and thus – paradoxically – promoting ‘anti-urbanization’, which was against the prevailing trend. A prerequisite for this was the consideration of historic areas as an integral component of urban and regional planning (*piano regolatore*), that perceived both social and functional aspects. Further, the value of ‘the whole, the spatial, the ambiance’, in contrast to the single monument is emphasized. And finally Giovannoni recommends and transfers a refurbishment of historic structures from the inside out, based on residential needs (Choay 1997, 147 ff). As in both Camillo Sitte (Sitte 1889) and Giovannoni (Giovannoni 1931) criticism of functionalism, swelling in the last quarter of the 20<sup>th</sup> century and erupting in 1975, had outstanding pioneers, whose retrocession once de-



Zeitgeists angeprangerte Rückschrittlichkeit sich nun zur Zukunftshoffnung wandelte.

Die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von funktionalistischer Architekturmoderne und Städtebau nach 1945 verlief in Europa und Amerika parallel und in gegenseitigem Austausch. Als grundlegende Referenzen dienten dabei neben Camillo Sitte und Gustavo Giovannoni insbesondere die Arbeiten von Georg Simmel (Simmel 1903), Max Weber (Weber 2000 [1914]), Sigfried Giedion (Giedion 1941), Bruno Zevi (Zevi 1950; Zevi 1951), Justus Dahinden (Dahinden 1956) und Christian Norberg-Schulz (Norberg-Schulz 1965). Leonardo Benevolo (Benevolo 1983) und Nikolaus Pevsner (Pevsner 2002 [1957]) fächerten die architekturhistorischen Bezüge auf, Roderick Seidenberg (Seidenberg 1950), David Riesman (Riesman, Denney und Glazer 1950), Hans Freyer (Freyer 1955), Vance Packard (Packard 1958), Arnold Gehlen (Gehlen 1963, u.a.) und Herbert Marcuse (Marcuse 1964) stellten kritische Diagnosen der Zeit. Aktuellen Tendenzen der Stadtentwicklung und des Stadterlebens spürten eindringlich Kevin Lynch (Lynch 1960), Anselm L. Strauss (Strauss 1961), Hans Paul Bahrdt (Bahrdt 1961) und Jane Jacobs (Jacobs 1961) nach.

Eine wichtige und außerordentlich nachwirkende philosophische Unterfütterung der von ganz unterschiedlichen Perspektiven her argumentierenden Funktionalismusabsage lieferte Ernst Bloch (Bloch 1973 [1959]) in seinem opus magnum *Das Prinzip Hoffnung*, in dem er das „Stahlmöbel, Betonkuben, Flachdach-Wesen“ der funktionalistischen Architektur als „seelenlos, geschichtslos, langweilig [und] echt trivial“ anprangert (ebda., 60) und die Rückkehr zu einem „organischen Ornament“ (ebda., 871) fordert, das aus den Erfordernissen einer neuen Gesellschaft erwächst. Theodor W. Adorno (Adorno 1967) setzt dieser fundamentalen Kritik 1965 in seinem Vortrag *Funktionalismus heute* noch einige Schlaglichter auf. Etwa gleichzeitig verfasst Alexander Mitscherlich (Mitscherlich 1965) sein Pamphlet über *Die Unwirklichkeit unserer Städte*, appellativ als *Anstiftung zum Unfrieden* gedacht. Mitscherlich betont als Psychoanalytiker in dieser Schrift die soziopsychologischen Aspekte und analysiert die negativen Auswirkungen von funktionalistischer Architektur und Stadtentwicklung auf den

nounced by the apologists of the ‘zeitgeist’ were transformed into hope for the future.

The examination of the effects of functionalistic modernity in architecture and urban planning after 1945 ran parallel in Europe and America as well as in mutual exchange. The works of Georg Simmel (Simmel 1903), Max Weber (Weber 2000 [1914]), Sigfried Giedion (Giedion 1941), Bruno Zevi (Zevi 1950; Zevi 1951), Justus Dahinden (Dahinden 1956) and Christian Norberg-Schulz (Norberg-Schulz 1965) served as basic references apart from Camillo Sitte and Gustavo Giovannoni. Leonardo Benevolo (Benevolo 1983) and Nikolaus Pevsner (Pevsner 2002 [1957]) unfolded the historic and architectural aspects, Roderick Seidenberg (Seidenberg 1950), David Riesman (Riesman, Denney and Glazer 1950), Hans Freyer (Freyer 1955), Vance Packard (Packard 1958), Arnold Gehlen (Gehlen 1963, i.a.) and Herbert Marcuse (Marcuse 1964) provided critical diagnoses of the times. The prevailing tendencies of the times then in urban planning and experiencing city life, were traced in depth by Kevin Lynch (Lynch 1960), Anselm M. Strauss (Strauss 1961), Hans Paul Bahrdt (Bahrdt 1961) and Jane Jacobs (Jacobs 1961).

Ernst Bloch provided in his opus magnum *The Principle of Hope* (Bloch E. 1973 [1959]) an important and extraordinary continuation of philosophical and conceptual underpinning of the verdict of functionalism. Bloch denounces, for example ‘steel furniture, the concrete cubes, the notion of the flat roof’ in functional architecture as being ‘without a soul, as stripped of history, boring, truly trivial’ (ibid., 60) and demands the return to the ‘organic ornament’ (ibid., 871), growing out of the needs of a new society. Theodor Adorno (Adorno 1967) highlights in his lecture on ‘functionalism today’ additional critical spotlights 1965. Almost at the same time Alexander Mitscherlich (Mitscherlich 1965) produces a pamphlet about the ‘inhospitality’ of our cities thought of as an appeal. Mitscherlich stresses as a psychoanalyst the socio-psychological aspects in his writings and analyzes the negative effects of functionalistic architecture and city development on the human being and compares and contrasts the city to that of those developed on a historical basis so to say as ‘biotope’: ‘the city in which

Menschen, denen er die historisch gewachsene Stadt als „Biotop“ gegenüber stellt: „Die Stadt in der man durch Jahrhunderte lebte, war ein Biotop [...] ein Platz, an dem sich Leben verschiedenster Art ins Gleichgewicht bringt und in ihm erhält“ (ebda., 39). „Das alles stimmte bis zum Einbruch der industriellen Technik, die sich als anti-städtisch erwies. Sie lagerte sich in ihren ersten Phasen den Städten an, quoll ins flache Land und höhnte zugleich die vorindustrielle Substanz der Städte bis auf museale Reste aus“ (ebda., 18). Mitscherlich bezieht sich auf Jakob von Uexküll, der die Umweltkunde als eine Art nach außen verlegter Seelenkunde bezeichnete und schließt daraus, „dass die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt gestalten, ein Ausdruck unserer inneren Verfassung ist“ (ebda., 50). Die architektonische und städtebauliche Situation in Zeiten eines depravierten Funktionalismus Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts lassen Mitscherlich eine vernichtende sozialpsychologische Diagnose stellen: „man pferche den Angestellten hinter den uniformierten Glasfassaden der Hochhäuser, dann auch noch in die uniformierende Monotonie der Wohnblocks und man hat einen Zustand geschaffen, der jede Planung für eine demokratische Freiheit illusorisch macht“ (ebda., 41).

Im Anschluss an Mitscherlich schärften Heide Berndt, Alfred Lorenzer und Klaus Horn (Berndt, Lorenzer und Horn 1968) nochmals das Bewusstsein für die psychologische Bedürfnislage der Menschen in der Stadt, nämlich Möglichkeiten und Anreize für die Verankerung des Ich in der städtischen Umwelt zu finden, eine Offerte, der ein zur Ideologie verhärteter Funktionalismus nicht mehr genügen konnte. Klaus Horn (Horn 1968, 105–153) ortete den Sündenfall des Funktionalismus, dessen Programm es ja einst war, eine bessere, humanere, menschenwürdigere Architektur zu schaffen, im „Zerlegen der Subjekte in Funktionen“ (ebda., 123) und in der „Konstruktion ihrer unmittelbaren Umwelt nach Kriterien möglichst reibungsloser Befriedigung ganz bestimmter soziofunktionaler Bedürfnisse.“ Ein derartiges Programm gehöre zum Instrumentarium naturwissenschaftlicher Herrschaftsformen, das auch Architektur miteinbezieht. Den Versuch, die Frustrationsbarrieren, die der Funktionalismus aufgetürmt hatte, durch eine neue Stadtplanungs-

one lived over hundreds of years, was a biotope a place, where various forms of life provided balance and were maintained’ (ibid., 39). ‘This all was relevant up to the dawn of industrial technology, that proved to be against the old city.

During the early phases technology grew in cities, swelled into the lowland, then hollowed out the pre-industrial fabric of the cities to the point that museal leftovers remained’ (ibid., 18). Mitscherlich refers to Jakob von Uexküll, who identifies environmental science as a kind of psychology of the soul turned outwards and concludes, that ‘the way of creating the environment is an expression of our inner mood’ (ibid., 50). The position of architecture and urban planning in times of a depraved functionalism towards the end of the 1960s of the 20<sup>th</sup> century makes a devastating social psychological diagnosis possible: ‘one jams employees behind a uniformed glass façade of a high rise building, then again in the uniformed monotony of the apartment complex and then one has achieved a situation that makes any plan for democratic freedom impossible’ (ibid., 41).

In continuation of Mitscherlich, Heide Berndt, Alfred Lorenzer and Klaus Horn (Berndt, Lorenzer and Horn 1968) sharpened once again the consciousness of the psychological needs of city dwellers, giving options and incentives for finding oneself in the city environment. This need could not be fulfilled by the ideologically hardened functionalism at all. Klaus Horn (Horn 1968, 105–153) identified the sins committed by functionalism, whose program it once was to create a better, more humane, more dignified architecture in the ‘deconstruction of the subject into functions’ (ibid., 123) and in the ‘construction of its immediate environment based on criteria if possible, frictionless satisfaction of very specific socio-functional needs’. A program of this kind would belong to the instruments of power guided by the natural sciences, which also includes architecture. The effort to reduce the barriers of frustration, piled up by functionalism by introducing a new program for urban development was undertaken by Aldo Rossi with well-known followers and turned to a new *Architettura Razionale* (Rossi 1973) – fastened in the wide ranging network of postmodernism. On this and many more trellises criticizing functionalism, the ideas of the EAHY



Architektur-Schwelle – Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Ikonen der ‚zeitlosen‘ Moderne im Bau (Abb. 4a) und als ‚zeitüberholt‘ in die Luft gesprengt (Abb. 4b). **Abb. 4a** (oben): New York, World Trade Center im Bau, errichtet von 1966–73, Architekten Minoru Yamasaki, Emery Roth and Sons (Public Domain); **Abb. 4b** (unten): St. Louis, Missouri/USA, Sprengung von der Wohnsiedlung Pruitt Igoe 1972 (Public Domain)

Architectural Threshold – synchronicity of the asynchronous: Icons of the timeless modernity under construction (Fig. 4a), and blown up because obsolete (Fig. 4b). **Fig. 4a** (above): New York, World Trade Center under construction, built 1966–73, Architects Minoru Yamasaki, Emery Roth and Sons (Public Domain); **Fig. 4b** (below): St. Louis, Missouri, blasting operation of the housing complex of Pruitt Igoe in 1972 (Public Domain)

programmatisch abzubauen, unternahm Aldo Rossi mit namhafter Gefolgschaft und schwenkte – eingeknüpft ins weitläufige Netzwerk der Postmoderne – auf eine neue *Architettura Razionale* (Rossi 1973) ein. An diesen und vielen weiteren Spalieren der Funktionalismus-Kritik rankten sich auch die Ideen zum EDMSJ 1975 empor: der Diagnose eines *Bauens als Umweltzerstörung* (Keller 1986) wurde *The Beauty of old Towns* (Gombrich 1965) und das *StadtDenkmal* (Paschke 1972) als Ort und Potenzial künftiger Identitätskonstruktionen gegenüber gestellt (Abb. 4a, b).

## 6. POSTMODERNE-SCHWELLE

Den Beginn der Postmoderne legte Charles Jencks (Jencks 1977) auf die Minute fest, auf den 15. Juli 1972, 15:32 Uhr, den Zeitpunkt der Sprengung der Siedlung Pruitt Igoe in St. Louis/Missouri. Pruitt Igoe wurde nach den Maximen von CIAM errichtet, planender Architekt ab 1951 war Minoru Yamasaki, der Erbauer der Zwillingstürme in New York, die am 11. September 2001 durch den welterschütternden, terroristischen Anschlag zum Einsturz kamen. Eine merkwürdige Verbindung zweier kurz aufeinander folgender Katarakte einer Epochenschwelle. Das propagierte Ende der Moderne – *La fine della modernità* (Vattimo 1985) – wurde also sowohl von innen, durch Destruktion der systemischen Fundamente der Moderne, als von außen befördert, durch die Sprengkraft ideologischer Glaubenskriege, die als Kampf der Kulturen – *Clash of Civilizations* (Huntington 1993) – eruptierten. Dass diese Vorgänge in bestimmten Konstellationen des Denkmalbewusstseins Ausdruck fanden, in der Hinwendung zu den verdrängten und in Vergessenheit geratenen Wertigkeiten der Vergangenheit einerseits und in der Aggression gegenüber dem *Feindbild Denkmal* andererseits (Lipp 2008, 313–325), ist im Rahmen der 1975-Thematik eine besondere Pointe.

Zu den wirkungsvollsten Orientierungsnavigationen dieser Zeitperiode zählt jedenfalls – entgegen der funktionalistisch geprägten Moderne – ein neues Verhältnis von Architektur und Denkmalpflege, allgemeiner von Architektur und Geschichte. Der Stellenwert derartiger Allianzen kann – entgegen sonst üblicher, teilsystemischer

crept up: the diagnosis of ‘building that destroys the world’ (Keller 1986) was given, in contrast to *The Beauty of old Towns* (Gombrich 1965) and the idea of the ‘city as a monument itself’ (Paschke 1972) as location and potential for future ways of constructing identity (Figs. 4a, b).

## 6. POSTMODERN THRESHOLD

The beginning of postmodernity was exactly fixed, to the very minute by Charles Jencks (Jencks 1977) on the July 15, 1972 at 3:32 pm, the precise moment of the blasting of the housing complex Pruitt Igoe in St. Louis, Missouri. Pruitt Igoe was constructed according to the dictum of CIAM, Minoru Yamasaki was one of the planning architects after 1951, also the constructor of the Twin Towers in New York, that collapsed on September 11, 2001 due to a world-shaking terrorist attack. A strange connection of two consecutive cataracts within one epochal threshold.

The propagated end of modernity – *La fine della modernità* (Vattimo 1985) – was fostered both from within as well as from the outside. From within by the destruction of the systemic foundations of modernity; externally with the help of explosive forces of ideological religious wars, that erupted as conflict of cultures – *Clash of Civilizations* (Huntington 1993). The fact that these processes were expressed in the awareness of historic monuments under specific conditions by the shift towards the banished and forgotten values of the past on the one hand and on the other in aggression towards the ‘foe image of the historic monument’ (Lipp 2008, 313–325), gave the 1975-theme a special note.

The most effective navigational guidance of this time period – against the predominantly functionalistic modernity – was most certainly a new relationship between architecture and the preservation of historic monuments, or in more general terms between architecture and history. The sig-

Betrachtungsweisen – nicht genug betont werden. Denkmalpflege und Historismus, Denkmalpflege und Moderne, Denkmalpflege und Postmoderne: das sind die Allianzen, die seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert das Profil baukultureller Praxis immer schon wesentlich mitprägten und -prägen (Lipp und Petzet 1993). Diese Einsicht des fundamentalen Zusammenhangs von *Denkmalkultus und Kunstentwicklung* (Dvořák 1910) ist auch in der Genese des EDMSJ 1975 von Bedeutung.

So wurden für das 20. Jahrhundert etwa Werk und Biografie von Philip Johnson (1906–2005) exemplarisch für einen Paradigmenwechsel, der von der Gegenwarts- und Zukunftsfixiertheit der funktionalistischen Architekturmoderne bis zu den offenen, Allusionen von Geschichte miteinbeziehenden Zeithorizonten der Postmoderne reichte. 1935 publizierte Johnson ein Schlüsselwerk des modernen Bauens: *The International Style* verfasste Johnson gemeinsam mit Henry Russel Hitchcock (Hitchcock und Johnson 1997 [1935]) mit dem er 1932 auch die New Yorker Ausstellung *Modern Architecture* organisierte. 1954 stellte Johnson in *The Seven Crutches of Modern Architecture* die sakrosankte Äquivalenz von Funktionalität und ästhetischer Qualität in Frage (Johnson 1979). 1979 bis 1984 errichtete Johnson gemeinsam mit John Burgee in New York ein Hochhaus mit einem gesprengten Giebel als Abschluss – ein Architekturzitat, das zu den Inkunabeln der architektonischen Postmoderne wurde. Die Öffnung der Zeitschere, das Ausscheren aus der Eindimensionalität der Zukunftsorientierung, erschloss einen neuen Möglichkeitshorizont architektonischer und städtebaulicher Konzeptionen. Ab Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden dazu die theoretischen Grundlagen erstellt: Venturis *Complexity and Contradiction in Architecture* (Venturi 1966) und sein gemeinsam mit seiner Frau Denise Scott Brown und Steven Izenour verfasstes Buch *Learning from Las Vegas* (Venturi, Scott Brown und Izenour 1972) mit dem Untertitel *The Forgotten Symbolism of Architectural Form* sind dabei mächtige Pfeiler der postmodernen Architekturideologie. Charles Moore steuerte gemeinsam mit Gerald Allen *Dimensions, Space, Shape & Scale in Architecture* (Moore und Allen 1976) und gemeinsam mit Kent C. Bloomer *Body, Memory and Architecture* bei (Moore und Bloo-

nificance of such alliances cannot be emphasized more: conservation and historicism, conservation and modernity, conservation and post-modernity. These are the alliances that have essentially dominated and continue to dominate the profile of architectural culture in practice since the end of the 18<sup>th</sup> century (Lipp und Petzet 1993). This insight into the fundamental relationship of 'monument cultus and the development in art' (Dvořák 1910) is also relevant for the genesis of the EAHY 1975.

Consequently for the 20<sup>th</sup> century works and biography by Philip Johnson (1906–2005) became exemplary for a paradigmatic change, that stretched from the fixation on the present and future of functionalistic modernity to the open allusions of history including temporal horizons of postmodernity. In 1935 Johnson published a work of major importance in modern architecture: *the International Style*. Johnson (Hitchcock and Johnson 1997 [1935]) wrote this book together with Henry Russel Hitchcock with whom he also organized the exhibition *Modern Architecture* in New York in 1932. In 1954 Johnson questioned in *The Seven Crutches of Modern Architecture* the sacrosanct equivalence of functionality and aesthetic quality (Johnson 1979). From 1979 to 1984 Johnson together with John Burgee erected a high-rise with a split top gable in New York – an architectural quotation that belongs to the incunabulum of postmodernity. The opening of the time gap, the swinging out of the one-dimensionality of future orientation, opened a new context for alternatives for architectural and urban planning concepts.

After the mid 1960s of the 20<sup>th</sup> century the theoretical foundation for this was set: Venturi's *Complexity and Contradiction in Architecture* (Venturi 1966) and *Learning from Las Vegas* co-authored by his wife Denise Scott Brown and Steven Izenour (Venturi, Scott Brown and Izenour 1972) with the subtitle *The Forgotten Symbolism of Architectural Form* were on the way to becoming mighty pillars of architectural ideology of postmodernity. Charles Moore together with Gerald Allen added *Dimensions, Space, Shape & Scale in Architecture* (Moore and Allen 1976) and co-authored with Kent C. Bloomer, *Memory and Architecture* (Moore and Bloomer 1977). Charles Jencks published the essential study *The Language*



Rückkehr von Zeit, Vergangenheit und Vergänglichkeit in die Architektur? Zwischen Ironie, Zitat und Verfremdung. **Abb. 5a** (oben): Houston, Texas/USA, 1975, BEST Products Company, Indeterminate Façade Showroom (© SITE); **Abb. 5b** (unten): New Orleans, Louisiana/USA, Piazza d'Italia, errichtet 1977–78, Architekt Charles Moore (Foto: Falser 2006)

The return of time, the past and transience in architecture? Between irony, citation and alienation. **Fig. 5a** (above): Houston, Texas/USA, 1975, BEST Products Company, Indeterminate Façade Showroom (© SITE); **Fig. 5b** (below): New Orleans, Louisiana/USA, Piazza d'Italia, built 1977–78, Architect Charles Moore (Photo: Falser 2006)

mer 1977), Charles Jencks *The Language of Post-Modern Architecture*“ (Jencks 1977) und Peter Blake *Form Follows Fiasco. Why Modern Architecture Hasn't Worked* (Blake 1977), eine weitere Abrechnung mit der funktionalistischen Moderne. Das Fanal setzte die Architekturbiennale von Venedig 1980: *la presenza del passato* (Portoghesi 1980) – anschaulich präsentiert in der Kulisse der „Strada Novissima“ der Ausstellung (Falser 2008, 133–162, hier 153–7).

Gemeinsam ist diesen theoretischen Grundlagen der architektonischen Postmoderne der Rekurs auf die Geschichte, gestalthaft umgesetzt in Zitat, Allusion, Ironie und Verfremdung (Abb. 5a). Bezüge zur Pop-Art, zu Kommerz und Alltagswelt, zu Werbung und Zeichensprache werden lanciert, Dekoration und Ornament werden rehabilitiert. Architektur wird als „decorated shed“ aufgefasst, die Absage an elitäre und esoterische Ansprüche erlaubt auch eine Ästhetik des „ugly and ordinary“ (Kruft 1985, 512; Klotz 1996, 214). Der Las Vegas Strip mit Caesars Palace, das Venetian Hotel mit Grand Canal und Campanile Tower, Charles Moores *Piazza d'Italia* (1977) in New Orleans wurden die Ikonen dieser zeitlich bemessenen Facette der Postmoderne (Abb. 5b), mittlerweile verinnerlicht im globalen kulturellen Gedächtnis und den historischen Stätten des Welterbes durchaus ebenbürtig. Insgesamt steht diese Architekturästhetik in enger Verwandtschaft zu den Illusionswelten der Themenparks, paradigmatisch realisiert in den Disneylands (ab 1955). Der Spaßfaktor zählt dabei zu Programm und Angebot für eine *Erlebnissesellschaft* (Schulze 1992), deren ‚historische‘ Bedürfnisse bildhaft, allusionistisch und plakativ durch ‚Images‘ befriedigt werden.

## 7. PLURALITÄTS-SCHWELLE

Zur Charakteristik der postmodernen Architektur dieser Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts kulminierenden Periode zählen also Tabubrüche aller Art, Auflösung der Dogmen der Moderne, Überschreiten der Grenzen und das Propagieren von Hybriden, insgesamt Trends einer *anything goes* Philosophie (Feyerabend 1975), mündend in der Alltäglichkeit einer „why not“ Ästhetik und Le-

*of Post-modern Architecture* (Jencks 1977) and Peter Blake *Form Follows Fiasco – Why Modern Architecture Hasn't Worked* (Blake 1977) which is a further reckoning with functionalistic modernity. The Architecture Biennale in Venice 1980 set the signal: *la presenza del passato* (Portoghesi 1980) – vividly presented in the setting of the “Strada Novissima” at the exhibition (Falser 2008, 133–162, here 153–7).

The common basis of these theoretical foundations of post-modernity is the recourse to history, gestalt-like implemented in citations, allusions, irony and alienation (Fig. 5a). References to Pop-Art, to the commercial and everyday world, to advertisements, and symbolic language are launched, decoration and ornaments are rehabilitated. Architecture is grasped as a “decorated shed,” a rejection of the elitist and esoteric standards and thus permits the aesthetics of the “ugly and ordinary” (Kruft 1985, 512; Klotz 1996, 214).

The Las Vegas Strip with Caesar's Palace, the Venetian Hotel with the Grand Canal and the Campanile Tower, Charles Moore's *Piazza d'Italia* (1977) in New Orleans became the icons of this limited facet of post-modernity (Fig. 5b), meanwhile becoming internalized in global memory and equally worthy with historic sites of world heritage. In general this form of architectural aesthetics is closely related to the world of illusions in theme parks, paradigmatically realized in Disneyland (after 1955). The fun factor is included in the program and offer for an ‘adventure society’ (Schulze 1992), whose so to say historic needs are satisfied through pictures, allusions and boldness of images.

## 7. PLURALITY THRESHOLD

Breaking taboos of all kinds, dissolution of the dogmas of modernity, transgression of limits and the propagation of hybrids, all in all trends of an *anything goes* philosophy (Feyerabend 1975), coming together in the commonplaceness of a “why not” aesthetics and way of life (Lipp 2014, 74) also shape the characteristics of postmodern architecture of the mid 70s of the 20<sup>th</sup> century.

benspraxis (Lipp 2014, 74). Diese mentale Enttabuisierung ist das eigentliche und nachhaltige Erbe der architektonischen Postmoderne, nach der sich ja – die Prophetie Odo Marquards erfüllend (Marquard 1986) – wiederum eine, nun postmoderne potenzierte Moderne durchgesetzt hat. Das heißt, dass zwar die Grundmuster der Moderne weiter gelten, weiter reflektiert, gespiegelt und variiert werden, dass aber auch das postmoderne Erbe des beliebigen Auslotens der Möglichkeiten dominativ weiter entwickelt wurde und wird. *Why not?*

Für das architektonische Erbe hatte dieser plurale Ansatz durchaus ambivalente Konsequenzen. Der postmoderne Zeitpluralismus mit seinem Flanieren in – und Flirten mit – wechselnden Vergangenheiten (Abb. 6a) beförderte eine positive Neubewertung der historischen Stadt, eine Akzeptanz des Ensembles und all jener Phänomene, die unter dem Begriff der *Erweiterung des Denkmalsbegriffs* (Sauerländer 1993 [1975]) subsumiert werden konnten. Der postmoderne räumliche Pluralismus stärkte die Karriere des Regionalen und der Kulturlandschaft. Die Bedachtnahme auf *cultural diversity* wurde zum Programm, gegen die vormaligen Tendenzen der Unifikation, denen die Denkmalpflege – beispielgebend in der *Charta von Venedig* – im Kielwasser des Mainstream des International Style und der internationalen Normung von Grundsätzen folgte. Die *Burra Charta*, das *Nara Document on Authenticity*, das *Wiener Memorandum*, die *Historic Urban Landscape (HUL) Recommendation* der UNESCO, die Erklärung von Quebec und eine Reihe weiterer Grundsatzpapiere (u.a. Bandarin und van Oers 2012; Bandarin und van Oers 2015; Langini et al. 2012) sind in ihrem *plural approach* mit postmoderner Gedanklichkeit und Wirkungsgeschichte verbunden (Falser 2010/2015) (Abb. 6b).

In der Praxis der städtebaulichen Denkmalpflege zeigten sich diese Entwicklungen in Tendenzen der Besonderung altstädtischer Bereiche als Schutzzonen, deren Bedeutung entsprechend den Ansprüchen und Erwartungen sich ausdifferenzierender pluraler Gesellschaften mehrfach kodiert wurde: kulturell, museal, touristisch, ökonomisch, sozial etc. Dementsprechend ‚bunt‘ waren bzw. sind die Ergebnisse, und das meint: Bild vor Substanz (Stichwort Entkernung), touristischer Nut-

This mental removal of taboos is the actual and sustainable heritage of postmodernity in architecture, after which again – fulfilling Odo Marquard's vision (Marquard 1986) – an exponentiated postmodern modernity was asserted. This means that the basic patterns of modernity continue to be applied, reflected, mirrored and varied, but that the postmodern heritage continues to be developed dominating through the random exploration of options. *Why not?*

For architectural heritage this plural approach indeed had ambivalent consequences. The postmodern pluralism of time ambling along – flirting with – changing pasts (Fig. 6a) promoted a new assessment of the historic city, accepting the ensemble and all the phenomena, which can be summarized as an *extension of the concept of monument* (Sauerländer 1993 [1975]). The postmodern spatial plurality strengthened the career of the regional and of the cultural landscape. Giving cultural diversity consideration became part of the program, in contrast to the previous tendencies of unification, which preservation and conservation – exemplary in the *Charter of Venice* – followed in the wake of mainstream the *International Style* and the international standardization of principles. The *Burra Charta*, the *Nara Document of Authenticity*, the *Vienna Memorandum*, the *Historic Urban Landscape (HUL) Recommendation* of UNESCO, the Declaration of Quebec and a further series of other fundamental works (i. a. Bandarin and van Oers 2012; Bandarin and van Oers 2015; Langini et al. 2012) are connected with postmodern ideas and history related with their “plural approach” (Falser 2010/2015) (Fig. 6b).

In the practical application of preservation and conservation in urban planning these developments became visible in certain tendencies emphasizing specific areas of historic centers as protection zones. The importance of these areas was coded multiply according to the demand and expectations of a differentiated pluralistic society: in terms of cultural, museal, touristic, amusing, economic, social, among others. Thus the results were or rather are variegated and this means: image before matter (keyword gutting), touristic purpose before social considerations, ranking of location before resident and continuity of use, etc.





Interpretation der Gegenwart als Gleichzeitigkeit der Pluralität aller faktischen, möglichen und denkbaren Zeitschichten. **Abb. 6a** (links): Wien, Griechengasse 4, errichtet in der Spätgotik, mit einer Reihe von Umbauten bis ins 19. Jahrhundert, Freilegung und Restaurierung 1986–91, Architekten Harry Glück & Partner (Archiv Bundesdenkmalamt Wien); **Abb. 6b** (rechts): Kunsthaus Graz, 2003 errichtet, Architekten Peter Cook und Colin Fournier (GNU Free Documentation License)

Interpretation of the present as synchronization of the plurality of all real, possible and imaginable layers of time. **Fig. 6a** (left): Griechengasse 4, Vienna/Austria, built in Late Gothic, adaptations until the 19<sup>th</sup> century, restauration 1986–91, Architect Harry Glück & Partner (Archive Bundesdenkmalamt Wien). **Fig. 6b** (right): Art Museum Graz/Austria, built in 2003, Architects Peter Cook und Colin Fournier (GNU Free Documentation License)

zen vor sozialen Rücksichten, Standortranking vor Bewohner- und Bewirtschaftungskontinuität etc. Die „Ansichtsseite“ (Assmann 1991) der historischen Stadt stand und steht im Vordergrund von Maßnahmen in der Altstadt. Die touristische Fußgängerperspektive wurde zum Maßstab aller Dinge. Dieser Prämisse ist der sorgsame, häufig geschönte Fassadismus der Schutzzonen zu verdanken, auch manch gelungene lückenfüllende Neubebauung und insgesamt eine altstädtisch kodierte Ästhetik (Bentmann 1993 [1988]), zu der Nostalgiekitsch und Rekonstruktion (Buttlar 2002; Falser et al. 2010) ebenso zählen wie modisches Design und Kontrast. Außerhalb der touristisch bestimmten „Ansichtsseite“ der historischen Stadtbilder wuchert die bauästhetische *anything goes mentality* – als postmodernes Erbe – fort: als Stadt über der Stadt, entsprechend der Planungs-ideologie des *Draufsetzens* (Ausstellung 2013), als Verdichtung und weitere Konzentration im Bereich der in der Regel mit der Altstadt identen City, als Vertikalisierung durch Hochhäuser außerhalb der Kernzonen, aber mit zunehmender Tendenz, auch diese Areale zu okkupieren. Die fortschreitenden Substanzverluste werden so be-

The ‘visual aspect’ (Assmann 1991) of the historic city plays and played a significant part in the measures implemented in the historic center.

The touristic pedestrian perspective became the criterion for everything. This premise is owed to the careful, often enhanced façadism in the protection zone, in general with historically coded aesthetics (Bentmann 1993 [1988]) expressed in nostalgic kitsch and reconstruction (Buttlar 2002; Falser et al. 2010) as well as in design and contrast and as with new structures that filled the gaps. Beyond the visual aspects of the historic city with perspectives especially for tourists, the *anything goes mentality*, in the aesthetics of building proliferates – as a postmodern burden: as a city above the city according to the planning ideology of *Draufsetzen* (Ausstellung (exhibition) 2013), as a form of densification and further concentration in the area which is as a rule a city identical to the historic city, as verticalization through high-rise buildings outside of the core zone, but with an increasing tendency to occupy these areas as well.

The progressive loss of substance is accompanied by the loss of the traditional appearance of historic city ensembles. Mentalities and viewing habits

gleitet von den Verlusten der tradierten Erscheinung historischer Stadtensembles. Mentalitäten und Sehgewohnheiten werden eingeübt auf die „Macht des Faktischen,“ auf die Realität ungezähmten Wandels, zu dessen Konsequenzen auch die Ästhetisierung des Fraktalen, des Fragments, Kontrasts, generell die Destruktion tradierter Stadtgestalt zählt. Als Ersatz dafür wird das immaterielle Potenzial des Kulturerbes empor gewertet. „Genius Loci“ und „Spirit of Place“ werden zu neuen Hoffnungsbegriffen stilisiert (UNESCO 2003; ICOMOS 2008). Der Geist, die Atmosphäre, die Stimmung werden beschworen. Auch das: Erblast der Postmoderne.

## 8. PARTIZIPATIONS-SCHWELLE

Parallel – und nicht unbedingt daraus resultierend – zum EDMSJ 1975 kam die Stadt in ein neuartiges, sozial-politisches Spannungsfeld, das durch kommunale Reformpolitik, radikalen Stadtbau der citynahen Wohnbereiche und baurechtliche Maßnahmen entstanden war. Diese Maßnahmen kollidierten aber mit dem wachsenden öffentlichen Bedürfnis nach Mitgestaltung (Falser 2008, 112–123). Studentische Sub- bzw. Protestkultur à la 1968, außerparlamentarische Opposition und gesellschaftskritische Publikationen der Frankfurter Schule um Adorno, Horkheimer und Marcuse gehörten zu jenem „Strukturwandel der Öffentlichkeit“, den Jürgen Habermas schon 1962 konstatierte (Habermas 1971 [1962]). Die ambivalente Wendezeit der 70er Jahre zwischen dem Gefühl der Ohnmacht gegenüber Herrschaftsstrukturen und der Suche nach Alternativkonzepten brachte eine Protesthaltung hervor, die sich in einem neuen Phänomen manifestierte: den Bürgerinitiativen.

Mitte der 60er Jahre war der (Wieder-)Aufbau der Innenstädte abgeschlossen. Als weiterer Konjunkturimpuls wurden – besonders in Deutschland – Flächensanierung zentrumsnaher Stadtteile und Städtebauförderung forciert. Dieses Programm provozierte erhebliche Konflikte mit der in den betroffenen Gebieten lebenden Bevölkerung.

Die wirtschaftliche Entdeckung der gründerzeitlichen Bebauung europäischer Städte fiel nicht

become accustomed to the ‘normative power of fact’, to the reality of the untamed change, among which there are consequences such as aestheticization of the fractal, of the fragment, of contrasts, as well as, and in general the gradual destruction of the historical townscapes. As a form of compensation, the immaterial potential of cultural heritage is upgraded. *Genius Loci* and the *Spirit of the Place* are stylized to the new terms that give hope (UNESCO 2003; ICOMOS 2008). The spirit, the atmosphere, the mood are conjured up. Even this: the burdensome inheritance of post-modernity.

## 8. PARTICIPATION THRESHOLD

Parallel to the EAHY 1975 – not necessarily a result of it – the city experienced a new form of socio-political tension due to communal reform politics, radical urban restructuring of the residential areas close to the city and building regulation measures. These measures, however, clashed with the growing public need to actively participate (Falser 2008, 112–123). Student subculture or rather protest culture as in 1968, non-parliamentary opposition and socio-critical publications of the Frankfurt School around Adorno, Horkheimer and Marcuse belonged to that of ‘structural change of the public’, that Jürgen Habermas stated in 1962 (Habermas 1971 [1962]). The ambivalent turning point in the 70s between the feeling of helplessness towards the structures of authority and the search for alternative concepts brought forth a new form of protest, manifesting in a new phenomena: the citizen’s initiative.

The (re)-construction of the city centers was completed by the mid 60s. As a further stimulus to the economy – especially in Germany – area rehabilitation of the neighborhoods located near the city centers and the promotion of urban development were accelerated. This program provoked some conflicts with the people living in the relevant quarters.

The economic discovery of the Gründerzeit style in European cities did not coincide by chance with the discovery of the aesthetic quality of life in



Partizipations-Schwelle: Zwischen Spekulation und Widerstand. **Abb. 7a** (links): Plakat aus Frankfurt *Schöne Grüße aus dem Westend. Ihr Spekulant*, um 1975 (Archiv J. Kirschbaum); **Abb. 7b** (rechts): Buch-Cover zum *Handbuch für Bürgerinitiativen. Argumente, Berichte, Erfahrungen* von Roland Günter und Rolf Hasse, 1976 (Günter/Hasse 1976)

Participation Threshold: Between speculation and resistance. **Fig. 7a** (left): A poster from Frankfurt *Best greetings from the Westend. Your Speculator* (translation) (Archive J. Kirschbaum); **Fig. 7b** (right): Book cover of a *Handbook for Citizens' Initiatives* (translation) (Günter/Hasse 1976)

zufällig zeitlich zusammen mit der Entdeckung der ästhetischen Qualität dieser Quartiere anlässlich des EDMSJ 1975: Beide Aktionen beeinflussten einander. Städtebauförderungsgesetze und Sanierungspläne evozierten zunehmend eine Protesthaltung der Bewohnerschaft (**Abb. 7a**), wobei die ästhetische Emporwertung der historistischen Architektur als strategisches Kalkül gebraucht wurde. Die Struktur von Bürgerinitiativen folgte allerdings keinem einheitlichen Konzept. Lokale Missverhältnisse bewirkten reaktive, kurzfristig politisierte und modifizierbare ‚Ein-Zweck-Aktionen von unten‘, die kaum eine langfristige Kontinuität der sozialen Aktion über den gesetzten Rahmen hinaus aufwiesen. Die meist heterogen

these quarters on the occasion of the EAHY 1975: both activities influenced each other. Urban planning support laws, regulations and plans for re-development increasingly evoked a form of protest among the residents using the aesthetic upgrading of the historic architecture as a strategic calculation (**Fig. 7a**). The structure of citizens' initiatives did not follow a uniform concept. Local disproportions caused reactive, short-term politicized modifiable 'one purpose actions as activities from the bottom', that hardly indicated a long term continuity of social action beyond the planned scope.

The mostly heterogeneously composed initiatives unified the actual concern of the citizens. Manuals for organizing initiatives circulated

zusammengesetzten Initiativen einte die aktuelle Betroffenheit der Bürger. Handbücher für ihre Organisation zirkulierten (Günter und Hasse 1976, **Abb. 7b**). Bürgerinitiativen waren eher konservativ und weniger für, sondern gegen (zu schnelle) Veränderungen ausgerichtet. Interessant war, dass im Kontext des EDMSJ 1975 auch das Potential der *Bürgerinitiativen* zwar erkannt wurde, aber von geschickten Kulturpolitikern eher als *Bürgerbeteiligung* an erzieherischen Top-Down-Projekten (wie es das EDMSJ selbst war) umgedeutet wurde. Das bis heute kolportierte Narrativ, dass das EDMSJ 1975 eine veritable *Bürgerbewegung* war, muss also differenzierter betrachtet werden, denn z. B. in Deutschland kämpften Bürgerinitiativen in jenen Gründerzeitvierteln wie im Frankfurter Westend, Münchener Lehel oder in der Bonner Südstadt gegen modernisierende (de facto stadtzerstörerische) Baumaßnahmen des historisch überkommenen Wohnraumes, die von der lokalen Denkmalpflege oder den oftmals rein ästhetisch argumentierenden Projektstudien des EDMSJ 1975 noch nicht (oder erst später) berücksichtigt wurden (Grossmann 1971; Faßbinder 1972; Gronemeyer 1973; Armbruster und Leisner 1975).

## 9. UTOPIE-SCHWELLE

Stadt und Architektur sind seit der Antike vorrangige Themen jenes umfassenden Bereiches von Daseins-Entwürfen, zu denen auch die Utopien zählen (Schumpp 1972). Von Platons Entwurf eines idealen Staates, über Leon Battista Albertis (1404–1472) Anleitungen zur Baukunst über die Architekturtraktate der Renaissance zu den Plänen der Idealstädte bei Thomas Morus und Tommaso Campanella reicht die lange Tradition utopischer Architektur- und Städtebaukonzepte bis in die Gegenwart. Umbruchzeiten beflügelten die Phantasien, im (Vor)Schein der französischen Revolution schuf Claude Nicolas Ledoux seine teilweise realisierten Entwürfe für die Idealstadt Chauv, die Industrielle Revolution wird begleitet von den utopischen Gestaltungsphantasien eines Robert Owen, Charles Fourier und Etienne Cabet. Karl Marx und besonders Friedrich Engels 1887 machen für die Lösung der *Wohnungsfrage*

(Günter und Hasse 1976, **Fig. 7b**). Citizens' initiatives were rather conservative and far less for, but rather against (too rapid) change. Of interest was that – in the context of the EAHY 1975 – the potential of citizens' initiatives was recognized, but was counter-interpreted by skilled cultural politicians as civic participation in educative Top-Down-Projects (as the EAHY 1975 itself actually was).

The circulated narration, that the EAHY 1975 was a veritable popular movement, needed to be looked at in a differentiated way. Citizens' initiatives in Germany for example, fought in the Gründerzeit quarters such as in Frankfurt's Westend, Munich's Lehel or in the southern part of Bonn against modernizing measures (in fact against destruction) of the historic traditional living space, which had not yet (or somewhat later) been given consideration of the local authorities of preservation and conservation or by the often simply aesthetically argued project studies of the EAHY 1975 (Grossmann 1971; Faßbinder 1972; Gronemeyer 1973; Armbruster and Leisner 1975).

## 9. UTOPIA THRESHOLD

City and architecture have been themes given priority since antiquity of those projections of life to which utopia is a part (Schumpp 1972). The long tradition of utopian architectural concepts and urban planning up to the present began with Plato's draft of an ideal state, included Leo Battista Alberti's (1404–1472) instructions for architecture and went on to the architectural rocket of the Renaissance up to the plans of ideal cities by Thomas Morus and Tommaso Campanella. Especially periods of change stimulated the fantasy: in the wake of the French Revolution Claude Nicolas Ledoux created his partially realized draft for the ideal city, Chauv; the Industrial Revolution is accompanied by utopian fantasy plans by Robert Owen, Charles Fourier and Etienne Cabet; Karl Max and especially Friedrich Engels 1887 see the solution to the question of residence (Engels 1946 [1887]) in the pre-requisite to find solutions for social issues and

die Lösung der sozialen Fragen zur Voraussetzung und verknüpfen damit das utopische Denken mit dem Realisierungsgebot (Mannheim 1978 [1929], 169ff).

Um 1900 und im Wirkradius des Ersten Weltkrieges sind es die Ideen der Gartenstadtbewegung von Ebenezer Howard 1897 bis Bernhard Kampffmeyer 1919, die architektonischen und städtebaulichen Moderne-Utopien finden im *Manifest der futuristischen Architektur* von Sant'Elia 1914, in Bauhaus und CIAM ihren Ausdruck. Bruno Tauts Architekturprogramm von 1918 mit der Forderung nach einer neuen Baukunst, die aus der ‚Revolution des Geistigen‘ hervorgehe verbindet sich mit der Abkehr von einer ‚nützliche(n) Architektur‘, es fasziniert die Utopie einer gläsernen Welt, Taut entwirft eine gläserne „Weltarchitektur“ (Schumpff 1972, 88) die über das *Haus des Himmels* schließlich auch den Weltenraum erobert. Nach dem zweiten Weltkrieg wirken die gewaltsamen Zerstörungen der Städte geradezu als Humus für utopische städtebauliche Energien. Die japanischen Metabolisten, die Entwürfe Yona Friedmans, R. Dietrichs Metastadt-Projekte und die Städtebau-Phantasien von *Archigram* u. a. sind dafür nur einige wenige Beispiele aus der Zeit vor 1975 (Klotz 1994). Die Planungsutopien projizieren die erfassbaren Trends und Bedürfnisse dieser Periode in die nahe Zukunft: Bevölkerungsexplosion, Verdichtung in Megastädten, die Probleme von Verkehr und Mobilität, öffentlichem und privatem Leben. Und d.h. auf einen gemeinsamen Nenner gebracht: Bewältigung der Massen; der Massen an Menschen, an Verkehr und Energie, an Funktionen und Bedürfnissen und – paradox – an massenhaft individuellen Wünschen, die allesamt dabei auch wiederum nur konformistisch, uniformativ, modulativ massenhaft zu lösen sind: Entwürfe im langen Schatten von Fritz Langs Filmklassiker *Metropolis* von 1927.

Zu den „Grundgedanken der ‚klassischen‘ Utopien zählten die rationale Konstruktion optimaler, ein glückliches Leben ermöglichender Institutionen“ (Kamlah 1969, 17 und 23) und die Überzeugung, dass „die neu entworfene Welt [...] eine bessere Welt“ sei (Nipperdey 1976b, 79). Im 19. Jahrhundert setzt sich zunächst der „Entschluss zur Zukunft“ (Freyer zit. ebda., 81) durch. Damit verlagert sich die utopische Ener-

connect utopian reasoning with the act of realization (Mannheim 1978 [1929], 169 ff).

Around 1900 and within the range of World War I, we can find a number of utopian traces among others it is the ideas of a garden city movement beginning with Ebenezer Howard 1897 up to Bernhard Kampffmeyer 1919; and there is architectural and urban planning utopias expressed in the *manifest for futuristic architecture* by Sant'Elia 1914, in Bauhaus and CIAM; there is also Bruno Taut's architectural program of 1918 postulating a new form of architecture, emerging from the 'revolution of the mind' aiming at the 'renunciation of a useful architecture'; also the utopia of a transparent world seems fascinating, Taut designs a transparent *world architecture* (Schumpff 1972, 88) that goes beyond the *house of the heavens* and finally conquers the universe.

After World War II in a certain sense the violent destruction of the cities appear to function as humus giving power to utopian urban planning. The Japanese metabolists, the designs by Yona Friedman, the Metacity projects by Richard Dietrich and the urban planning-fantasies in *Archigram* are, among others, only a few examples from the period before 1975 (Klotz 1994). Utopias in planning project the ascertainable trends and needs of the times into the near future: population explosion, compression in megacities, challenges in transportation and mobility, problems in public and private life. Using a common denominator this means: coping with masses; the masses of people, traffic and energy, functions and needs and – paradoxically – masses of individual desires, that altogether can only again be solved en masse in modules in a conformist and uniformative way: blueprints in the long shadow of Fritz Lang's 1927 film classic *Metropolis*.

The fundamental 'thoughts of classic utopias included the rational construction of optimal institutions that make a happy life' possible (Kamlah 1969, 17 and 23) and the conviction, that the 'newly designed world would be a better world' (Nipperdey 1976b, 79). In the 19th century the prevailing notion was the 'decision for the future' (Freyer *ibid.*, 81). As a result the utopian energy change from the 'desired space' and to 'desired time' (Doren 1986 [1927]), the fulfillment of which is placed more and more in the real span

gie von *Wunschräumen auf Wunschzeiten* (Doren 1986 [1927]), deren Erfüllung immer mehr in die lebensweltliche Naherwartung gelegt wird. So schlägt diese – oftmals durch Revolutionen beförderte – Zukunftshoffnung auf eine bessere Welt gegen Ende des 19. Jahrhunderts um in die „negative Utopie“ (Brunner 1967, 66) künftiger Schreckenszeiten. William Morris' *News from Nowhere* 1891, Herbert George Wells *Time Machine* 1895 sind die Klassiker dieses utopischen „Zukunftsgewißheitsschwunds“ (Lübbe 1983, 33), fortgesetzt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Aldous Huxleys *Brave New World* 1932 und George Orwells' 1948 erschienene Vision von 1984. Die architektonischen und städtebaulichen Utopien des 20. Jahrhunderts sind zwar intentional den Vorstellungen der „klassischen“ Utopien nach einer besseren Welt verpflichtet, in ihren Visionen und in ihren als „konkrete Utopie“ (Bloch 1973 [1959]) teilweise verwirklichten Ergebnissen vielfach aber auch in den Grenzbereich der „negativen Utopie“ geraten. Die Wunschzeit der Erfüllung dieser Stadtutopien kollidiert mit der Vorstellung einer Schreckenszeit, in der diese Visionen tatsächlich Wirklichkeit werden. Derartige Szenarien provozieren Weichenstellungen der Zeitschienen: Vergangenheiten werden entdeckt, erforscht, mythisch geladen, ästhetisch aufgewertet, politisch instrumentalisiert und zum Maß des Künftigen stilisiert. In solcher Perspektive ist der Verlauf der Menschheitsgeschichte weit mehr geprägt von Rückbesinnung als von geschichtsvergessenen Zukunftsentwürfen. Vom antiken „aurea prima sata est aetas...“ über die Reihe der Renaissance und *ricorsi*, der klassizistischen, romantischen und historistischen Rückbezüge reicht diese Tradition „konservativer“ bzw. „historisierender“ Utopien (Seibt 1972).

Das EDMSJ 1975 stand zwar grundsätzlich in dieser Tradition, setzte aber absolut neue Akzente. Gegenüber den ‚geschlossenen‘ Mustern der historischen Städtebau-Utopien, einschließlich der radikalen Entwürfe der Moderne, die den ‚neuen Menschen‘ der Zukunft in nach innen und außen hermetisch abgedichteten Systemen verorteten, offeriert das utopische Potenzial des EDMSJ 1975 eine ‚offene‘ Struktur, die dem Menschen ermöglicht, in mehr als einer Zeit und mehr als einem Raum zu leben. Insofern stellte das EDMSJ

of life. Thus this future hope for a better world changes towards the end of the 19<sup>th</sup> century – often pushed by revolutions – into a ‘negative utopia’ (Brunner 1967, 66) of terrible times in the future. William Morris' *News from Nowhere* 1891 and Herbert George Wells *Time Machine* 1895 are classics of the utopian disappearance of certainty in the future (Lübbe 1983, 33), continued in the first half of the 20<sup>th</sup> century in Aldous Huxley's *Brave New World* 1932 and George Orwell's 1984 vision published in 1948.

The architectural and urban planning utopias of the 20<sup>th</sup> century are intentional and indeed committed to a better life as in the concept of the classical utopias, in its visions and in its partially realized results as a ‘concrete utopia’ (Bloch E. 1973 [1959]) however also frequently getting close to the border zone of the ‘negative utopia’. The desired time of fulfillment of the urban utopia collides with the vision of terrible times in which these visions actually become reality. Scenarios of this type provoke setting the course for the timeline: past worlds are discovered, investigated, mythically charged, upgraded aesthetically, politically instrumentalized and stylized as the future dimension. From this perspective the course of human history is far more shaped by reflection than by plans which show no respect for. The tradition of ‘conservative’ of ‘historizing’ utopias (Seibt 1972) starting from antiquity as expressed in Ovid's “aurea prima sata est aetas...”, goes on to include the series from the Renaissance period and a number of *ricorsi*, as well as some classicistic, romanticist and historicist references.

The EAHY 1975 is positioned in this tradition, however set the course for absolutely new accents. In contrast to the closed patterns of historical urban development utopias, including the radical drafts of modernity, placing the new human being of the future in hermetically completely sealed systems both on the inside and outside. The utopian potential of the EAHY 1975 offered an ‘open’ structure which made it possible for people to live in more than one time period and live in more than one space. Hence the EAHY 1975 represents a culturally charged countercurrent against the unifying tendencies of a *One World*, a development which was far more intensified after 1975 by the suction of globalization. The pathos formula

eine kulturell geladene Gegenströmung gegen die unifikativen Tendenzen einer *One World* dar, einer Entwicklung, die sich nach 1975 im Sog der Globalisierung mächtig verstärkte. Die Pathosformel *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit* meinte eben gerade nicht – wie bis heute vielfach missverstanden – die „reaktionäre Benutzung der Vergangenheit als Utopikum: Vorwärts zu dem was einmal war!“ (Bloch 1970, 24), sondern – die Diktion Ernst Blochs aufnehmend – vorwärts zu dem, was an Vergangenheit noch „ungewordene Zukunft“ ist, was an Vergangenheit als integraler Bestand einer in die Zukunft hinein sich erweiternden Gegenwart tradiert werden soll. Die Botschaft des Jahres 1975, sorgsam mit den Beständen des architektonischen Erbes umzugehen, basiert auf der Überzeugung, dass Gegenwart und Zukunft die Summe aller Vergangenheiten und aller *cultural diversity* darstelle, die im Laufe der Geschichte ihre Zeugnisse und ihre DNA hinterlassen haben. Die offenen Konturen dieser Überzeugung finden sich in den Horizonten des erweiternden Denkmalsbegriffs, dem umfassenden Radius der Denkmal-Kategorien, der Aufhebung der Zeitgrenzen, der Berücksichtigung regionaler Besonderheiten und der Bedachtnahme auf das „Unbedeutende“ und auch „Unbequeme“ (Huse 1997). Im Bereich des architektonischen Erbes schärfte der erweiterte Blick die Sensibilität für „Ganzheiten“, wie sie in StadtDenkmal, Ensemble, *Historic Urban Landscape* (HUL), Ambiente, Surroundings, Setting etc. definiert werden. Und jüngst erlebten *Genius Loci* und *Spirit of Place* die Renaissance einer Wertebene des kulturellen Erbes, die im Grunde als symbolische Ladung und Sinnschicht, als Stimmung und Gefühl immer schon Bestandteil der Wertspähren von Denkmalen gewesen ist. Die Offerte des Jahres 1975 wandte sich, dem schon zu Beginn des modernen Denkmalkultus von Alois Riegl (Riegl 1905, 92) festgestellten „sozialistischen Charakter“ der Denkmalpflege folgend, an alle: „Denkmalpflege als sozialbewusstes Bewahren“ (Sauerländer 1993 [1975], 132f). Die Teilhabe an den exemplarischen schöpferischen Leistungen der Vergangenheit kennt keine Öffnungs- und Schließzeiten. (Abb. 8a, b)

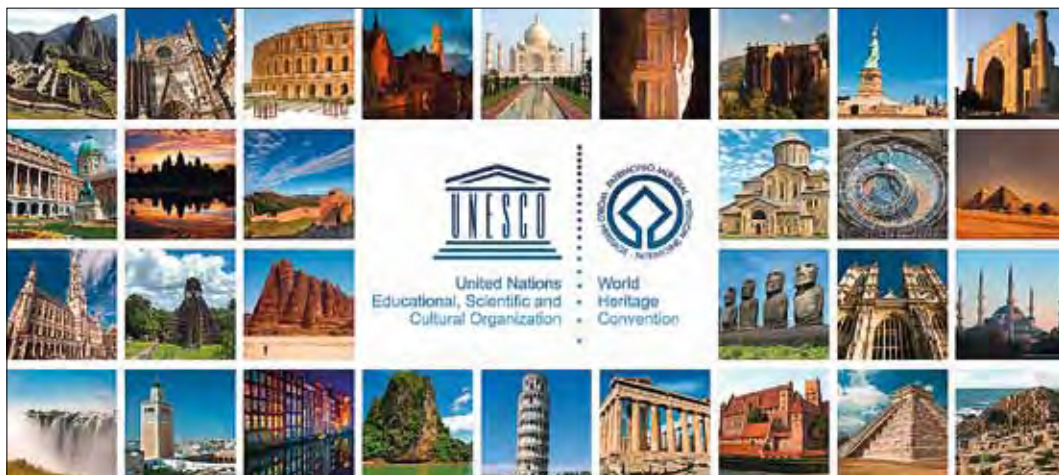
Von Gottfried Semper ist der Ausspruch überliefert „gebt uns eine Gesellschaft und die Archi-

*A Future for Our Past* did not mean exactly – as often misunderstood – the reactionary use of the past as utopia (Utopikum): in the sense of ‘straight ahead to what there once was in the past’ (Bloch E. 1970, 24), but – following the metaphor by Ernst Bloch – forwards to that of the past, ‘that has not become the future’.

The message of the year 1975 – to treat all existing examples of architectural heritage with care – is based on the conviction that the present and the future illustrate the sum of all the pasts and all *cultural diversity*, that have left evidence and their DNA behind in the course of history. The open contours of this conviction are to be found in the horizons of the extended concept of monument, in the comprehensive radius of the monument categories, in the elimination of time limits, in the consideration of regional specialties and in giving consideration to the ‘insignificant’ as well as the ‘inconvenient’ (Huse 1997).

In the field of architectural heritage the widened scope was sharpened. Thus providing sensitivity for the ‘whole’ as are defined in historic cities, ensembles, *Historic Urban Landscapes* (HUL), ambience, surroundings, settings, etc. Recently *Genius Loci* and the *Spirit of the Place* have experienced the Renaissance of a value level, as a symbolic charge and layer of meaning, as mood and feeling that basically have always been a part of the value of monuments and sites. The offer of the year 1975 is addressed to everyone, following the ‘socialist character’ of preservation and conservation of monuments already declared by Alois Riegl (Riegl 1905, 92) at the beginning of the modern monument cultus in the sense of conservation as a ‘maintenance of social awareness’ (Sauerländer 1993 [1975], 132f). Participating in the exemplary creative benefits of the past has no opening and closing hours. (Figs. 8a, b)

A quotation passed down by Gottfried Semper said ‘give us a society and architecture will do everything possible for it’ (Posener 1976, 156). The motto of 1975 meant: we *have* pluralist architecture corresponding as well to development, as to maintenance based on the concept of ‘integrated conservation’. Therefore: society should not owe anything to this ‘cultural capital’ (Bourdieu 1983). Simply for the reason that this cultural capital de-



Utopische Visionen einer humanen Umwelt und einer versöhnten Vergangenheit unter dem Glassturz (Abb. 8a) – Metapher der Kostbarkeit und der Notwendigkeit von Schutz (Abb. 8b). **Abb. 8a** (oben): Haus-Rucker, CUPtopia, 1971 (Archiv Ortner & Ortner Baukunst ZT GmbH); **Abb. 8b** (unten): UNESCO Welterbestätten im Internetauftritt heute (Public Domain)

Utopian visions of human environment and a reconciled past under the glass cover-metaphor of preciousness (Fig. 8a), and the need of preservation (Fig. 8b). **Fig. 8a** (above): Haus-Rucker, CUPtopia, 1971 (Archiv Ortner & Ortner Baukunst ZT GmbH); **Fig. 8b** (below): UNESCO World Heritage Sites as promoted in the internet today (Public Domain)



tektur wird ihr nichts schuldig bleiben“ (Posener 1976, 156). Das Motto von 1975 meinte: wir *haben* eine plurale Architektur in der *correspondance* von Entwicklung und Erhaltung unter dem Gebot einer *conservation intégrée* – die Gesellschaft sollte diesem kulturellen Kapital (Bourdieu 1983) nichts schuldig bleiben. Und zwar ganz einfach deswegen, weil dieses ‚kulturelle Kapital‘ einen außerordentlichen Reichtum darstellt, an Kenntnissen, an plurivalenter Erfahrung, an Schönheit, an Glück. Diesen Reichtum zu sichern, zu bergen und entbergen, neu zu veranlagen und zu mehrern war die konkrete Utopie von 1975. 40 Jahre danach bestätigt sich in den aktuellen Initiativen zu einem neuen *Europäischen Jahr des kulturellen Erbes* – und einem seit wenigen Jahren lancierten *Siegel des Europäischen Kulturerbes* (dazu Falser 2013), dass – paradox – das Scheitern utopischer Entwürfe deren Zukunft sichert (Seibt 1972, 286).

picts extraordinary wealth of knowledge, plurivalent experience, of beauty and happiness. Securing this wealth, to protect and reveal, to newly invest and multiply was the concrete utopia of 1975. 40 years later this is verified in the current initiatives of a *European Heritage Label* (Falser 2013) and of a *new European year of cultural heritage* and shows that the failure of utopian drafts – paradoxically – secure their future (Seibt 1972, 286).

## LITERATURVERZEICHNIS/REFERENCES

- Adorno, Theodor W. 1967. „Funktionalismus heute.“ In *Ohne Leitbild. Parva Aesthetica*, hg. von ders., 104–127. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Albus, Vanessa. 2001. *Weltbild und Metapher: Untersuchungen zur Philosophie im 18. Jahrhundert*. Würzburg: Königshausen u. Neumann.
- Armbruster, B., und R. Leisner. 1975. *Bürgerbeteiligung in der BRD*. Göttingen: Schwartz & Co.
- Assmann, Aleida. 1999. *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: C. H. Beck.
- Assmann, Aleida. 1991. „Kultur als Lebenswelt und Monument.“ In *Kultur als Lebenswelt und Monument*, hg. von Aleida Assmann und Dietrich Hart, 11–25. Frankfurt am Main: Fischer.
- Assmann, Aleida, und Hart Dietrich, Hg. 1993. *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung*. Frankfurt am Main: Fischer.
- [Ausstellung]. 2013. *Draufsetzen – Perspektiven des Dachausbaues in den gründerzeitlichen Vierteln von Wien*. Wien.
- Bacher, Ernst, Hg. 1995. *Kunstwerk oder Denkmalpflege? Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege. Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege 15*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau.
- Bahrdt, Hans Paul. 1961. *Die moderne Großstadt. Soziologische Überlegungen zum Städtebau*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Bandarin, Francesco, und Ron Van Oers. 2012. *The Historic Urban Landscape: Managing Heritage in an Urban Century*. Chichester: Wiley-Blackwell.
- Bandarin, Francesco, und Ron van Oers. 2015. *Reconnecting the City: The Historic Urban Landscape Approach and the Future of Urban Heritage*. Chichester: Wiley-Blackwell.
- Benevolo, Leonardo. 1983. *Die Geschichte der Stadt*. Frankfurt; New York: Campus.
- Bentmann, Reinhard. 1993 [1988]. „Die Fälscherzunft – Das Bild des Denkmalpflegers“ (mit Kommentar von 1993). In *Denkmal – Werte – Gesellschaft. Zur Pluralität des Denkmalbegriffs*, hg. von Wilfried Lipp, 203–264. Frankfurt; New York: Campus.

- Berger, Peter, Brigitte Berger, und Hansfried Kellner. 1973. *The Homeless Mind. Modernization and Consciousness*. New York: Random House, Inc. (Deutsche Ausgabe: 1975. *Das Unbehagen in der Modernität*. Frankfurt am Main; New York: Campus)
- Berndt, Heide, Alfred Lorenzer, und Klaus Horn. 1968. *Architektur als Ideologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Besson, Waldemar, und Friedrich Freiherr Hiller von Gaertingen, Hg. 1963. *Geschichtsbewusstsein und Gegenwartsbewusstsein. Historische Betrachtungen und Untersuchungen. Festschrift für H. Rothfelds*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Blake, Peter. 1977. *Form Follows Fiasco. Why Modern Architecture Hasn't Worked*. Boston; Toronto: Little, Brown and Company.
- Bloch, Ernst. 1973 [1959]. *Das Prinzip Hoffnung (3 Bände)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Englische Ausgabe: 1986. *The Principle of Hope*. Cambridge, MA: MIT Press)
- Bloch, Ernst. 1970. „Gibt es Zukunft in der Vergangenheit?“ In *Vom Sinn der Tradition.*, hg. von Leonhard Reinisch, 18–33. München: C. H. Beck.
- Bloch, Marc. 1974. *Apologie der Geschichte oder Der Beruf des Historikers*. Stuttgart: Klett.
- Borchmeyer, Dieter, Hg. 1996. *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre. 1983. „Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital.“ In *Soziale Ungleichheiten*, Soziale Welt, Sonderband 2, hg. von Reinhard Kreckel, 183–198. Göttingen: Schwarz. (Englische Ausgabe: 1986. „The Forms of Capital.“ In *Handbook of Theory and Research for the Sociology of Education*, hg. von J. Richardson, 241–258. New York: Greenwood)
- Breuer, Tilmann. 1993 [1976]. „Ensemble – Konzeption und Problematik eines Begriffes des Bayrischen Denkmalschutzgesetzes“ (mit Kommentar 1993). In *Denkmal – Werte – Gesellschaft. Zur Pluralität des Denkmalbegriffs*, hg. von Wilfried Lipp, 170–202. Frankfurt; New York: Campus. (Reprint aus: *Deutsche Kunst und Denkmalpflege* 34 (1976): 21–38)
- Brunner, Horst. 1967. *Die poetische Insel*. Stuttgart: Metzler.
- Buttlar, Adrian von, H. Selig, und A. Wetzig. 1972. „Erhaltenswerte Stadtbildelemente des Münchener Cityrandgebiets Lehel.“ *Deutsche Kunst und Denkmalpflege* 30,1: 65–71.
- Buttlar, Adrian von. 2002. *Welche Vergangenheit für unsere Zukunft. Anmerkungen zur Reproduzierbarkeit historischer Architektur*. Berlin: Architekten- und Ingenieursverband zu Berlin.
- Choay, Françoise. 1997. *Das architektonische Erbe, eine Allegorie. Geschichte und Theorie der Baudenkmalpflege*. Braunschweig; Wiesbaden: Vieweg. (Französische Erstausgabe: 1992. *L'allégorie du patrimoine*. Paris: Seuil)
- Croitoru, Joseph. 2015. „Im Visier des Assad Regimes.“ *FAZ* (Frankfurter Allgemeine Zeitung) 20. Juni 2015, 16.
- Dahinden, Justus. 1956. *Versuch einer Standortbestimmung der Gegenwartsarchitektur*. Zürich: Girsberger.
- Doren, Alfred. 1986 [1927]. „Wunschräume und Wunschzeiten.“ In *Vorträge der Bibliothek Warburg 1924/1925*, hg. von Kunstwissenschaftliche Bibliothek Warburg, 158–206. Leipzig: Teubner. (Wiederabgedruckt: 1986. „Wunschräume und Wunschzeiten.“ In *Utopie-Begriff und Phänomen des Utopischen*, hg. von Arnhelm Neusüss, 123–177. Frankfurt am Main; New York: Campus)
- Dvořák, Max. 1907. „Einleitung zum ersten Band der Österreichischen Kunsttopografie.“ (Wiederabgedruckt in *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* 28,3/1974: 105–114)
- Dvořák, Max. 1910. „Denkmalkultus und Kunstentwicklung.“ *Kunstgeschichtliches Jahrbuch der k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale* IV: 1–32.
- Dvořák, Max. 1918. *Katechismus der Denkmalpflege*. Wien: Bard Verlag.
- Falser, Michael. 2005. „Zum 100. Todesjahr von Alois Riegl. Der Alterswert als Beitrag zur Konstruktion staatsnationaler Identität in der Habsburg-Monarchie um 1900 und seine Relevanz heute.“ *Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege* 3/4: 298–311.

- Falser, Michael. 2008. *Zwischen Identität und Authentizität. Zur politischen Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland*. Dresden: Thelem.
- Falser, Michael. 2010. „Die Buddhas von Bamiyan, performativer Ikonoklasmus und das Image von Kulturerbe.“ *Zeitschrift für Kulturwissenschaft* (Kultur und Terror) 1: 82–93. (Englische Ausgabe: 2011. „The Bamiyan Buddhas, Performative Iconoclasm and the Image of Heritage.“ In *The Image of Heritage. Changing Perception, Permanent Responsibilities. ICOMOS Proceedings*, hg. von Simone Giometti und Andrzej Tomaszewski, 157–169. Florenz: Polistampa)
- Falser, Michael. 2010. „From the Venice Charter (1964) to the Nara Conference (1994) – Changing Concepts of Authenticity?“ In *Theory and Practice in Conservation and Preservation – Interactions between Theory and Practice. ICOMOS Proceedings*, hg. von Michael Falser, Wilfried Lipp und Andrzej Tomaszewski, 115–132. Florenz: Polistampa. (Deutsche, ausführliche Ausgabe: 2015. „Theory-Scapes transkulturell. Zur Karriere des Begriffs der Authentizität in der globalen Denkmalpflege.“ *Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege* 1/2: 33–40)
- Falser, Michael et al., Hg. 2010. *Denkmalpflege statt Attrappenkult. Gegen die Rekonstruktion von Baudenkmalern – eine Anthologie*, Bauweltfundamente 146. Basel: Birkhäuser.
- Falser, Michael, und Monica Juneja, Hg. 2013. *Kulturerbe – Denkmalpflege: transkulturell. Grenzgänge zwischen Theorie und Praxis*. Bielefeld: Transcript.
- Falser, Michael. 2013. „Angkor Wat liegt in Europa! – ein transkulturelles Statement zu Werdegang und Siegel des ‚Europäischen Kulturerbes‘.“ In *Europäisches Kulturerbe. Bilder, Traditionen, Konfigurationen*, hg. von Winfried Speitkamp, 95–109. Stuttgart: Theiss.
- Falser, Michael, Hg. 2015. *Cultural Heritage as Civilizing Mission. From Decay to Recovery*. Heidelberg: Springer.
- Faßbinder, Helga. 1972. „Bürgerinitiativen und Planungsbeteiligung im Kontext kapitalistischer Regionalpolitik.“ In *Kursbuch 27 (Planen Bauen Wohnen)*, hg. von Hans Magnus Enzensberger und Karl Markus Michel, 68–83. Berlin: Wagenbach.
- Faulstich, Werner, Hg. 2004. *Die Kultur der siebziger Jahre. (= Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts)*. München: Fink.
- Feyerabend, Paul K. 1975. *Against Method – Outline of an Anarchistic Theory of Knowledge*. London: New Left Books. (Deutsche Ausgabe: 1986. *Wider den Methodenzwang*. Frankfurt am Main: Suhrkamp)
- Freyer, Hans. 1955. *Theorie des gegenwärtigen Zeitalters*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (DVA).
- Freyer, Hans. 1965. *Schwelle der Zeiten. Beiträge zu einer Soziologie der Kultur*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (DVA).
- Frodl-Kraft, Eva. 1976. „Ist der geltende Denkmalbegriff wissenschaftlich fundierbar?“ *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* XXX: 17–36.
- Frodl, Walter. 1974. „Max Dvořák Katechismus der Denkmalpflege.“ *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* XXVIII,3: 90–105.
- Gehlen, Arnold. 2004 [1957]. „Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Problemen in der industriellen Gesellschaft.“ In *Die Seele im technischen Zeitalter und andere sozialpsychologische, soziologische und kulturanalytische Schriften. Arnold Gehlen Gesamtausgabe*, Bd. 6, hg. von K.-S. Rehberg, 3–133. Frankfurt am Main: Klostermann.
- Gehlen, Arnold. 1963. „Über kulturelle Kristallisation.“ In *Studien zur Anthropologie und Soziologie*, Soziologische Texte 17, hg. von ders., 311–328. Neuwied; Berlin: Luchterhand.
- Gehlen, Arnold. 1974. „Ende der Geschichte? Zur Lage der Menschen im Posthistoire.“ In *Was wird aus dem Menschen? Die Fortschritt-Analyse und Warnungen bedeutender Denker*, hg. von Oskar Schatz, 61–75. Graz; Wien; Köln: Styria.
- Gehlen, Arnold. 1976. „Das entflozene Glück. Deutung der Nostalgie.“ In *Was ist Glück? Ein Symposium*, hg. von Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 26–38. München: DTV.
- Giddens, Anthony. 2001 [1990]. *Konsequenzen der Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Englische Ausgabe: 1990. *The Consequences of Modernity*. Redwood City: Stanford University Press)

- Giedion, Sigfried. 1941. *Space, Time and Architecture: the Growth of a New Tradition*. Cambridge: Harvard University Press.
- Giovannoni, Gustavo. 1931. *Vecchie città ed edilizia nuova*. Milano: CittàStudi.
- Gombrich, Ernst. 1965. "The Beauty of Old Towns." *Architectural Association Journal* 80/891: 293–297.
- Gronemeyer, R. 1973. *Integration durch Partizipation? Arbeitsplatz, Wohnbereich. Fallstudien*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Grossmann, Heinz, Hg. 1971. *Bürgerinitiativen. Schritte zur Veränderung?* Frankfurt am Main; Hamburg: Fischer.
- Gruhl, Herbert. 1975. *Ein Planet wird geplündert. Die Schreckensbilanz unserer Politik*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Günter, Roland, und Rolf H. Hasse. 1976. *Handbuch für Bürgerinitiativen. Argumente, Berichte, Erfahrungen*. West-Berlin: Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung (VSA).
- Habermas, Jürgen. 1971 [1962]. *Strukturwandel der Öffentlichkeit*. Neuwied; Berlin: Luchterhand.
- Hajós, Géza. 1974. „Riegls Gedankengut in Dvořáks Einleitung zur Österreichischen Kunsttopografie.“ *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege* XXVIII,3: 138–142.
- Hajós, Géza. 1982. „Die kunsthistorische Denkmal-Inventarisierung und das Gegenwartsproblem. Zur Krise des historischen Abstandes.“ *Deutsche Kunst und Denkmalpflege* 40: 6–15.
- Hitchcock, Henry Russel, und Philip Johnson. 1997 [1935]. *The International Style*. New York: W. W. Norton & Company.
- Heuß, Alfred. 1959. *Verlust der Geschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Horn, Klaus. 1968. „Zweckrationalität in der modernen Architektur. Zur Ideologiekritik des Funktionalismus.“ In *Architektur als Ideologie*, hg. von Heide Berndt, Alfred Lorenzer und Klaus Horn, 105–153. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Huntington, Samuel P. 1993. "Clash of Civilizations?" *Foreign Affairs* 72,3: 22–49.
- Huse, Norbert. 1997. *Unbequeme Baudenkmale. Entsorgen? Schützen? Pflegen?* München: C. H. Beck.
- ICOMOS, Hg. 2008. *General Assembly Quebec: "finding the spirit of place"*. <http://www.icomos.org/en/9-uncategorised/412-16th-general-assembly-of-icomos-quebec-2008>, aufgerufen am 26. August 2015.
- Jacobs, Jane. 1961. *The Death and Life of Great American Cities*. New York: Random House. (Deutsche Ausgabe: *Tod und Leben großer amerikanischer Städte*, Bauwelt Fundament 4. Berlin: Gütersloh)
- Jencks, Charles. 1977. *The Language of Post-Modern Architecture*. New York: Rizzoli. (Deutsche Ausgabe: 1988. *Die Sprache der postmodernen Architektur. Entstehung und Entwicklung einer alternativen Tradition*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt)
- Johnson, Philip. 1979. *Writings*. New York: Oxford University Press. (Deutsche Ausgabe: 1982. *Texte zur Architektur*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt)
- Kaltenbrunner, Gerd-Klaus, Hg. 1975. *Die Zukunft der Vergangenheit. Lebendige Geschichte – klagende Historiker*. München: Herder.
- Kamlah, Wilhelm. 1969. *Utopie, Eschatologie, Geschichtsteleologie. Kritische Untersuchungen zum Ursprung und zum futuristischen Denken der Neuzeit*. Mannheim: Hochschultaschenbücher.
- Keller, Rolf. 1986. *Bauen als Umwelterstörung. Alarmbilder einer Un-Architektur der Gegenwart*. Zürich: Artemis & Winkler.
- Kiemle, Manfred. 1967. *Ästhetische Probleme der Architektur unter dem Aspekt der Informationsästhetik*. Quickborn: Schnelle.
- Klotz, Heinrich. 1994. *Kunst im 20. Jahrhundert: Moderne, Postmoderne, Zweite Moderne*. München: C. H. Beck.
- Klotz, Heinrich. 1996. *Architektur. Texte zu Geschichte, Theorie und Kritik des Bauens*. Ostfildern-Ruit: Hatje.
- Kohli-Kunz, Alice. 1973. *Erinnern und Vergessen. Das Gegenwärtigsein des Vergangenen als Grundproblem historischen Wissens*. Berlin: Duncker und Humboldt.

- Koselleck, Reinhart. 1971. „Wozu noch Historie?“ *Historische Zeitschrift* 212,1: 1 ff.
- Koselleck, Reinhart. 1972. „Einleitung.“ In *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd.1, hg. von O. Brunner, W. Conze und R. Koselleck, XIII-XXVII. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Koselleck, Reinhart. 1979. *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Englische Ausgabe: 1985. *Futures Past. On the Semantics of Historical Time*. Cambridge, MA: MIT Press)
- Kracauer, Siegfried. 2009 [1971]. *Geschichte – Vor den letzten Dingen*. Band 4 der Werkausgabe, hg. von Inka Mülder-Bach und Ingrid Belke. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Englische Ausgabe: 1969. *History – The Last Things before the Last*. New York: Oxford University Press)
- Krufft, Hanno-Walter. 1985. *Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart*. München: C. H. Beck. (Englische Ausgabe: 1994. *A History of Architectural Theory. From Vitruvius to the Present*. London: Philip Wilson Publisher Ltd.)
- Langini, Alex, Wilfried Lipp, Eduard Müller, und Michael Petzet. 2012. *Monumenta I – Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege. Principes et directives internationaux pour la conservation. International Principles and Guidelines of Conservation*. Stuttgart: Fraunhofer IRB.
- Lipp, Wilfried. 1987. *Natur–Geschichte–Denkmal. Zur Entstehung des Denkmalbewusstseins der bürgerlichen Gesellschaft*. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Lipp, Wilfried, Hg. 1993. *Denkmal – Werte – Gesellschaft. Zur Pluralität des Denkmalbegriffs*. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Lipp, Wilfried, und Michael Petzet, Hg. 1993. *Vom modernen zum postmodernen Denkmalkultus? Denkmalpflege am Ende des 20. Jahrhunderts. 7. Jahrestagung der Bayerischen Denkmalpflege, Passau 1993*, Arbeitsheft 69 des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege. München: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.
- Lipp, Wilfried. 2008. *Kultur des Bewahrens. Schrägansichten zur Denkmalpflege*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau.
- Lipp, Wilfried. 2014. „Heritage Trends – Im Wandel gesellschaftlicher Werte und Befindlichkeiten.“ In *Denkmal – Werte – Bewertung*, hg. von Birgit Franz und Gerhard Vinken, 73–83. Cottbus: Jörg Mitzkat.
- Litt, Theodor. 1956. *Die Wiedererweckung des geschichtlichen Bewusstseins*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Löwith, Karl. 1967. *Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lübbe, Hermann. 1982. *Der Fortschritt und das Museum: über den Grund unseres Vergnügens an historischen Gegenständen*. London: Institute of Germanic Studies, University of London.
- Lübbe, Hermann. 1983. *Zeit-Verhältnisse. Zur Kulturphilosophie der Fortschritts, Herkunft und Zukunft* 1. Graz; Wien; Köln: Styria.
- Lübbe, Hermann. 1990. „Zeit-Verhältnis. Über die veränderte Gegenwart von Zukunft und Vergangenheit.“ In *Zeitphänomen Musealisierung. Das Verschwinden der Gegenwart und die Konstruktion der Erinnerung*, hg. von Wolfgang Zacharias, 40–79. Essen: Klartext.
- Lynch, Kevin. 1960. *The Image of the City*. Cambridge, MA; London: MIT Press. (Deutsche Ausgabe: 1965. *Das Bild der Stadt*. Berlin; Frankfurt am Main; Wien: Ullstein)
- Maier, Hans. 1970. „Die Abwesenheit der Geschichte. Ein Vortrag.“ *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 21: 262–274.
- Mann, Golo. 1972. „Ohne Geschichte leben?“ *Die Zeit*, Nr. 41, 13. Oktober 1972: 57–59
- Mannheim, Karl. 1978 [1929]. *Ideologie und Utopie*. Sechste Auflage. Frankfurt am Main: Schulte-Bulmke.
- Marcuse, Herbert. 1964. *One-Dimensional Man: Studies in the Ideology of Advanced Industrial Society*. Beacon: Boston. (Deutsche Ausgabe: 1967. *Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft*. Neuwied: Luchterhand)
- Marquard, Odo. 1973. *Schwierigkeiten in der Geschichtsphilosophie*. Frankfurt: Suhrkamp.

- Marquard, Odo. 1986. „Nach der Postmoderne. Bemerkungen über die Futurisierung des Antimodernismus und die Usance Modernität.“ In *Moderne oder Postmoderne?*, hg. von Peter Koslowski, Robert Spaemann und Reinhard Löw, 45–54. Weinham: Verlagsgesellschaft mbH (VCH).
- Meadows, Daniel H., Donella Meadows, Jörgen Randers, und William W. Behrens. 1972. *The Limits to Growth*. New York: Universe Books. (Deutsche Übersetzung von Hans-Dieter Heck: 1972. *Die neuen Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt)
- Mitscherlich, Alexander. 1965. *Die Unwirtlichkeit unserer Städte: Anstiftung zum Unfrieden*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Moore, Charles W., und Gerald Allen. 1976. *Dimensions. Space, Shape & Scale in Architecture*. New York: Architectural Record Books.
- Moore, Charles W., und Kent C. Bloomer. 1977. *Body, Memory, and Architecture*. New Haven; London: Yale University Press.
- Nora, Pierre. 1984-1992. *Les lieux de mémoire*. 7 Bände. Paris: Gallimard. (Deutsche Übersetzung von Michael Bayer, Enrico Heinemann, und Elisabeth Ranke u.a.: 2005. *Erinnerungsorte Frankreichs*. München: C. H. Beck)
- Norberg-Schulz, Christian. 1965. *Intentions in Architecture*. Cambridge, MA; London: MIT Press. (Deutsche Ausgabe: 1965. *Logik der Baukunst*, Bauweltfundamente 15. Berlin: Ullstein)
- Nietzsche, Friedrich. 1988 [1874]. „Unzeitgemäße Betrachtung. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben.“ In *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe (KSA) in 15 Bänden*, Bd. I, hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München; Berlin; New York: Deutscher Taschenbuch Verlag
- Nipperdey, Thomas. 1976a. „Relevanz.“ In *Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte*, Kritische Studien zu Geschichtswissenschaften 18, hg. von ders., 12–32. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Nipperdey, Thomas. 1976b. „Die Funktion der Utopie im politischen Denken der Neuzeit.“ in *Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte*, Kritische Studien zu Geschichtswissenschaften 18, hg. von ders., 74–89. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- ÖZKD. 1966. *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*.
- Packard, Vance. 1958. *Die geheimen Verführer. Der Griff nach dem Unterbewussten in jedermann. (The Hidden Persuaders)*. Düsseldorf: Econ.
- Paschke, Uwe K. 1972. *Die Idee des Stadtdenkmals. Ihre Entwicklung und Problematik im Zusammenhang des Denkmalpflegegedenkens – Mit Darstellung am Einzelfall: Der Stadt Bamberg*. Nürnberg: Hans Carl.
- Parzinger, Hermann. 2015. „Welterbestätten als Schlachtfelder.“ *FAZ* (Frankfurter Allgemeine Zeitung), 31. März 2015: 9.
- Petzet, Michael, und Wolfgang Wolters, Red. 1975. *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. Denkmalschutz und Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland*, Wanderausstellung 1975–1976 im Auftrag des Deutschen Nationalkomitees für das Europäische Denkmalschutzjahr vorbereitet vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, eröffnet am 3. Juli 1975 im Münchner Stadtmuseum. München: Prestel.
- Pevsner, Nikolaus. 2002 [1957]. *Wegbereiter moderner Formgebung. Von Morris bis Gropius*. Köln: DuMont.
- Plumb, John H. 1971. *Die Zukunft der Geschichte. Vergangenheit ohne Mythos*. München: List.
- Portoghesi, Paolo, Hg. 1980. *La presenza del passato. Prima mostra internazionale di architettura. La Biennale die Venezia 1980*. Mailand: Edizioni La Biennale di Venezia.
- Posener, Julius. 1976. „Architektur für das Glück?“ In *Was ist Glück? Ein Symposium*, hg. von Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 149–170. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (DTV).
- Reinisch, Leonhard, Hg. 1961. *Der Sinn der Geschichte*. München: C. H. Beck.

- Riegl, Alois. 1928 [1899]: „Die Stimmung als Inhalt der modernen Kunst.“ In *Alois Riegl. Gesammelte Aufsätze*, hg. von Karl M. Swoboda, 28–39. Wien; Augsburg: Filser.
- Riegl, Alois. 1903. *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*. Wien: W. Braumüller. (Englische Ausgabe: 1982. „The Modern Cult of Monuments: Its Character and its Origin.“ *Oppositions* 25: 20–51)
- Riegl, Alois. 1905. „Neue Strömungen in der Denkmalpflege.“ *Mitteilung der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale*, Dritte Folge IV: Sp. 85–104.
- Riesman, David, Reuel Denney, und Nathan Glazer. 1950. *The Lonely Crowd: A Study of the Changing American Character*. Yale: University Press. (Deutsche Ausgabe: 1958. *Die einsame Masse*. Hamburg: Rowohlt)
- Rossi, Adlo, et al. 1973. *Architettura Razionale (XV Triennale di Milano. Sezione Internazionale di Architettura)*. Mailand: Franco Angeli Editore.
- Sauerländer, Willibald. 1993 [1975]. „Erweiterung des Denkmalbegriffs“ (mit Kommentar 1993). In *Denkmale – Werte – Gesellschaft. Zur Pluralität des Denkmalbegriffs*, hg. von Wilfried Lipp, 120–149. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Scarrocchia, Sandro, Hg. 2012. *Max Dvorák, Schriften zur Denkmalpflege*. Wien: Böhlau.
- Schieder, Theodor. 1973. *Ohne Geschichte sein? Geschichtsinteresse – Geschichtsbewusstsein heute*. Köln: Walter-Raymond-Stiftung.
- Schumpff, Mechthild. 1972. *Stadt-Utopien und Gesellschaft. Der Bedeutungswandel utopischer Stadtmodelle unter sozialen Aspekten*, Bauwelt Fundamente 32. Gütersloh: Bertelsmann.
- Schulze, Gerhard. 1992. *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Sedlmayr, Hans. 1948. *Verlust der Mitte*. Salzburg; Wien: Otto Müller Verlag.
- Seibt, Friedrich. 1972. *Utopica*. Düsseldorf: L. Schwann.
- Seidenberg, Roderick. 1950. *Post-Historic Man. An Inquiry*. Chapel Hill: The University of North-Carolina Press.
- Seiderer, Ute, Hg. 1999. *Panta rhei. Der Fluß und seine Bilder. Ein kulturgeschichtliches Lesebuch*. Leipzig: Reclam.
- Simmel, Georg. 1903. „Die Großstädte und das Geistesleben.“ In *Die Großstadt. Vorträge und Aufsätze zur Städteausstellung*, Jahrbuch der Gehe-Stiftung Dresden 9, hg. von Th. Petermann, 185–206, Dresden: v. Zahn & Jaenisch.
- Sitte, Camillo. 1889. *Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen*. Wien: Graeser.
- Strauss, Anselm L. 1961. *Images of the American City*. New Brunswick, NJ: Transaction.
- Toffler, Alvin. 1970. *Der Zukunftsschock. Strategien für die Welt von morgen*. Bern; München; Wien. (Englische Ausgabe: 1970. *Future Shock*. New York: Random House)
- Topfstedt, Thomas. 1996. „Die nachgeholte Moderne. Architektur und Städtebau in der DDR während der 50er und 60er Jahre.“ In *Städtebau und Staatsbau im 20. Jahrhundert*, hg. von Gabi Dolff-Bohnekämper und Hiltrud Kier, 39–54. München: Deutscher Kunstverlag.
- Tripp, Gertrude. 1970. „Internationale Beziehungen.“ In *Denkmalpflege in Österreich 1945–1970*, hg. von Bundesdenkmalamt, 22–27. Wien: Selbstverlag des Bundesdenkmalamtes Wien.
- UNESCO. 2003. *Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage*. <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001325/132540e.pdf>, aufgerufen am 27. August 2015.
- Vattimo, Gianni. 1985. *La fine della modernità*. Milano: Garzanti.
- Venturi, Robert. 1966. *Complexity and Contradiction in Architecture. Introduction by Vincent Scully*. New York: The Museum of Modern Art. (Deutsche Ausgabe: 1978. *Komplexität und Widerspruch in der Architektur*, Bauwelt Fundamente 50, hg. von Heinrich Klotz. Braunschweig: Bertelsmann)
- Venturi, Robert, Denise Scott Brown, und Steven Izenour. 1972. *Learning From Las Vegas*. Cambridge, MA; London: MIT Press. (Deutsche Ausgabe: 1979. *Lernen von Las Vegas. Zur Ikonographie und*

- Architektursymbolik der Geschäftsstadt*, Bauwelt Fundamente 53. Basel: Birkhäuser und Gütersloh; Berlin: Bauverlag)
- Weber, Max. 2000 [1914]. *Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß. Teilband 5: Die Stadt. Studienausgabe der Max Weber-Gesamtausgabe*, Band I/22-5, hg. von Wilfried Nippel. Tübingen: Mohr.
- Wittram, Reinhard. 1966. *Zukunft in der Geschichte. Zu Grenzfragen der Geschichtswissenschaft und Theologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zevi, Bruno. 1950. *Towards an Organic Architecture*. London: Faber & Faber. (Italienische Originalausgabe: 1945. *Verso un'architettura organica*. Turin: Einaudi)
- Zevi, Bruno. 1951. *Storia dell'architettura moderna*. Turin: Einaudi.